

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf. Insektenpreis: 15 Pf. die Bette für Privatangelegenheiten aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellenangebote und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Restamentheft 50 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Bröcher beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“



Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Nur noch 2 Nummern

des „Gefelligen“ erscheinen im Jahre 1892. Diejenigen unserer geehrten Abonnenten, welche ihre Bestellung für das erste Vierteljahr 1892 noch nicht bewirkt haben, und diejenigen, welche dem Leserkreise des Gefelligen neu beitreten wollen, bitten wir nunmehr, **sofort** diese bei dem nächsten Postamt oder bei einem Landbriefträger bewirken zu wollen, weil die Postbeamten kurz vor dem Jahreschlusse durch den starken Briefverkehr überbürdet sind und weil Störungen in der regelmäßigen Zuführung nur dann sicher vermieden werden, wenn die Bestellung mindestens einige Tage vor Quartalschluss erfolgt.

Der „Gefellige“ wird in den Wogen und Wirren der Zeit sich wie bisher als ruhiger Beobachter bemühen, gerecht zu sein und die Ereignisse **bündig** und **sachlich** dem Leser vorzuführen, damit er ein möglichst **getreues** Bild der Welt erhält.

Für das neue Vierteljahr haben wir wiederum mehrere vorzügliche Romane und Erzählungen aus der Feder bedeutender Schriftsteller erworben.

Der „Gefellige“ kostet bei allen Postanstalten Deutschlands vierteljährlich **Mk. 1.80**, wenn man ihn in's Haus bringen läßt: **Mk. 2.20**.

Bei großer Mannigfaltigkeit und anerkannt sorgfältiger Bearbeitung seines Inhalts ist der „Gefellige“ nicht nur die **billigste**, sondern auch die bei weitem **verbreitetste** Zeitung der Provinz; die Auflage des Gefelligen beträgt fast **21000** Exemplare.

Redaktion und Expedition des Gefelligen.

Eine Abenteuerer-Laufbahn.

Des früheren Pariser Polizeipräsidenten Andrieux Aussage vor dem Panama-Untersuchungsausschuss hat endlich etwas Licht über das dunkle Treiben des noch dunkleren Ehrenmannes Cornelius Herz verbreitet. Es liegt jetzt klar, daß in dem Kriege bis aufs Messer, der in Frankreich gegen die Regierung und die parlamentarische Herrschaft geführt wird, Cornelius Herz den größten Kriegsschaß und die meiste Munition in Händen hat.

Herz ist ein internationaler Abenteuerer schlimmster Sorte. Hossentlich wird er von den erbitterten Franzosen nicht gar noch den „Deutschen“ aufs Konto gesetzt. Seine Familie stammt allerdings aus Bayern. Sein Vater, der Buchbinder Leopold Herz und seine Mutter Adelaide, geborene Friedmann, waren nach Besangon übersiedelt. Dort kam am 14. September 1845 Cornelius Herz zur Welt. Der Junge machte die Volksschule durch und wurde Laufbursche in einer Apotheke. Er kam nach Paris. Der Irrenarzt Dr. Vegrand du Saule fand Gefallen an dem gewickelten Jüngling und brachte ihn als Gehilfen in die Apotheke einer Irrenanstalt unweit Yvon. Während des Krieges 1870/71 zog Cornelius mit den Ambulanzen aus und erlangte, wie es scheint, im Wirrwarr jener Zeit den Titel eines Heilgehilfen. Die Chancen einer regelrechten Laufbahn waren ihm in Frankreich aber nicht günstig; er schiffte sich ein nach Amerika. In San Francisco verheiratete er sein Glück als Arzt. Eine Zeitung verlor ihm, wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ geschrieben wird, das Geschäft, indem sie die Liste der in der Stadt etablirten Kurpfuscher veröffentlichte. Herz ging nach Chicago und kam von dort mit einem ärztlichen Diplom zurück, das zwar eine sehr zweifelhafte Vertrauenswürdigkeit hatte, doch ihm erlaubte, seine Kuren fortzusetzen, wenn er Kunden fand. Inzwischen blieben diese aus. Herz wurde Theaterdirektor, machte Bankrott und brannte seinen Gläubigern durch. Auf der Flucht verhaftet, dann wieder freigelassen, erlangte er von Edison in New-York die Abtretung eines telephonischen Patents für Europa, die er dann wieder verlor, da er den Preis nicht bezahlen konnte.

Nun kehrte der Abenteuerer nach Frankreich zurück, wo unterdessen die Republik den verwegensten Spekulationen freie Bahn gemacht hatte. Es war gegen Ende der siebziger Jahre, als er in Faubourg Montmartre eine Agentur zur Verwerthung elektrotechnischer Patente eröffnete. Mit seiner ungemeinen Intelligenz, Nüchternheit und Menschenkenntniß fand er, obgleich selber ohne alle Mittel, Leute, die ihm beträchtliche Summen anvertrauten. Der Kassier einer amerikanischen Bank in Paris, den er an sich gefesselt hatte, griff in die ihm anvertraute Kasse und entwendete 1 1/2 Millionen Franken, die größtentheils in das Herz'sche Geschäft gingen. Bald drang er auch in das Vertrauen publizistisch und politisch wichtiger Persönlichkeiten: Der Senator Adrien Hébrard, Herausgeber des „Temps“, und Lebeq, der Direktor der halbamtlichen Nachrichten-Agentur („Agence Havas“) gingen mit ihm ein Kompagnie-Geschäft ein. Durch sie erschlossen sich dem unternehmenden Manne die Regierungskreise, die Ministerien und selbst die Präsidentschaft der Republik. Nunmehr trat der Fremdling von deutscher Herkunft und amerikanischer Naturalisirung an die Spitze einer Telephon-Gesellschaft, welche ganz Frankreich mit ihren Netzen überzog. Die Leitung dieses Monopolunternehmens mußte er persönlich allerdings bald aufgeben, da der Ministerpräsident Constans, dessen Geschäftskreise er durchkreuzte, im Namen des Patro-

tinus Värm schlagen ließ. Herz ließ sich durch einen Strohmann ersehen, gegen dessen Nationalität nichts einzuwenden war. Fortwährend aber behielt er die Hand in den großen Geldgeschäften, welche im Geheimen von den regierenden Persönlichkeiten gemacht wurden. Er war der Vertraute des Ministerpräsidenten Freyinet, der Duzbruder von Boulanger und Clemenceau, der Besitzer des Hauptorgans der radikalen Partei („Justice“), der Mäkler für alle geldbedürftigen Minister und einflussreichen Parlamentarier. Niemand hat die sittliche Fäulniß des Regierungspersonals und des ganzen Regimes so tief erforscht und so wirksam gefördert, wie Cornelius Herz.

Dieser Abenteuerer großen Stils begnügte sich aber nicht, die Unstlichkeit der französischen Regierung als Helfershelfer auszunützen. Er kam auf den Gedanken, sie auch als Rächer der Sittlichkeit auszunützen und ein neues, noch großartigeres Unternehmen auf den moralischen Rückschlag zu gründen, der bei der Enthüllung der amtlichen Schändlichkeiten eintreten mußte. Sein Spiel in dieser Richtung ist durch das Zeugniß, welches sein rechtskundiger Beirath, der frühere Polizeipräsident Andrieux am Sonnabend vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss abgelegt hat, charakteristisch beleuchtet worden. Aus den Beziehungen, welche Herz zu Reinach gepflogen hat, wird Vieles klar, und mehr noch läßt sich folgern.

Herz und Baron Reinach waren lange Geschäftsfreunde, sie überwarfen sich aber im Jahre 1888. Baron v. Reinach betrieb nämlich seine Gammerei in allzu kompromittirender Weise, auch merkte Herz, daß Reinach finanziell ruiniert war und an ihm nichts mehr zu verdienen wäre. Bezeichnend ist der Streich, den Reinach (wie Andrieux vor dem Untersuchungsausschuss erzählte) der Panamagesellschaft mit den 750000 Francs spielte, die er angeblich für die „Regierungszwecke des Herrn Floquet“ forderte, tatsächlich aber in die eigene Tasche steckte. Cottin, als Verwalter der Gesellschaft, setzte, als er sich betrogen sah, dem Baron handgreiflich zu. Er packte ihn beim Bart, warf ihn an die Wand und schrie: „Auf der Stelle schreibst Du einen Check und gibst das Geld zurück!“ Der Baron war nicht im Stande, die ganze Summe zurückzuerstatten. Er zahlte einen Theil und blieb das Uebrige schuldig.

Mit einem „so untergeordneten Ganner“ wollte sich Herz als „halbamtlliche Persönlichkeit“ nicht weiter einlassen. Indessen verzichtete er nicht darauf, ihn weiter auszunützen, nur in anderer Weise. Er trieb ihn in die Enge, indem er ihm mit Enthüllungen drohte. Der Baron kam immer mehr in Nothen, leistete alle Dienste, die von ihm gefordert wurden, und verhielt sich auf alle Weise, wieder in Herzens Freundschaft einzubringen. Schließlich warb er für seinen Sohn, den Kavallerie-Offizier Baron v. Reinach, um die Hand der Tochter von Herz. Er hoffte, daß eine Familienverbindung den Frieden besiegeln könnte. Doch Herz wies die Werbung zurück.

Es ist wahrscheinlich, doch noch nicht völlig aufgeklärt, daß Constans, der früher das Hauptgeschäft des Abenteuerers durchkreuzt hatte, nach seinem Sturz vom Ministerium, im letzten Frühjahr, einen Bund mit Herz schloß, um die Fäulniß der Regierung politisch, finanziell und als Rache zu verwerthen. Herz besaß hierzu ein umfangreiches Material an Akten und persönlichen Erinnerungen, das durch die Constans'schen und Andrieux'schen Papiere noch erweitert wurde. Mit Drumont, dem scheinbar wüthenden Antisemiten, welcher Herz drei Jahre zuvor in seiner Schmähchrift „Das Ende der Welt“ gebraucht hatte, begann Herz in Drumonts Zeitung „Libre Parole“ jetzt einen Pressfeldzug gegen Reinach und setzte mit Drohungen und halbem Enthüllungen dem Baron derart zu, daß dieser den Frieden um jeden Preis ersehnte. Herz stellte als Friedensbedingung die Auslieferung aller die Panamabefragung betreffenden Schriftstücke. Der Baron, dem das Messer an der Kehle stand, mußte die Waffen strecken. Herz verpflichtete sich seinerseits, den Feldzug in der „Libre Parole“ einzustellen. Er that dies allerdings zunächst; ließ aber fortwährend noch Artikel erscheinen, welche den Baron in neue Angste versetzten.

Zugleich eröffnete Constans in der „Cocarde“ das Feuer. Herz hatte — zur Hälfte wenigstens — Wort gehalten, doch hatte er sich nicht für Constans und die „Cocarde“ verpflichtet. Die beiden Genossen schöpften ihre Munition aus demselben Saß. Was weiter geschah, ist bekannt: Reinach, zum Neukerker getrieben, fuhr mit dem gleichfalls blosgestellten Minister Rouvier zu Herz, dann zu Constans, um den Laß des Unheils aufzuhalten, und als ihm dies mißlang, nahm er Gift.

Das Ziel, auf welches das Treiben des skrupellosen Abenteuerers hinausläuft, läßt sich noch nicht übersehen. Man sagt, er hoffe dereinst, wenn die verfaulte Herrschaft zusammengebrochen, in einer Regierung der „sittlichen Rächer“, die mit Constans an der Spitze aus den Trümmern des Parlamentarismus aufsteigen soll, die Verwaltung der Finanzen Frankreichs zu übernehmen. Andere behaupten, daß er nur eine Riesenspekulation auf das Sinken der französischen Renten betreibt. Dies bleibt dahingestellt. Indessen seien wir wohl die Zerstörung, zu deren geschichtlich merkwürdigem und in seiner Verworfenheit selbst großartigem Werkzeug der ehemalige Apothekerlaufbursche von Besangon geworden ist.

Das Attentat in Dublin.

Die irische Hauptstadt wurde, wie wir bereits gestern kurz mitgeteilt haben, am Weihnachtseilendabend bald nach elf Uhr Nachts durch einen fürchterlichen Knall aufgeschreckt. Anfänglich hieß es, die Dubliner Burg sei von Feuern in die Luft gesprengt worden, (von jenen irischen Nationalbündlern, welche die Loslösung Irlands von Großbritannien und die Gründung einer irischen Republik erstreben.) Es entstand eine Aufregung, wie sie seit dem denkwürdigen siebenten Mai 1882, dem Tage nach den Morden im Phoenixpark, Dublin nicht erlebt hat. Tausende von Weisichen strömten nach dem Schauplatz der Explosion, der indes nicht die Burg, sondern das derselben gegenüber gelegene Hauptpolizeiamt in Exchange Court war. In unmittelbarer Nähe befinden sich das Stadthaus und andere öffentliche Gebäude Dublin's; der Flügel der Burg, der dem Polizeigebäude gerade gegenüber liegt, enthält die Bureaus des Obergenerals von Irland. Kurz vor elf Uhr, so berichtet man der „Post“ aus Dublin, hatte ein wachhabender Schutzmann vor dem Gebäude nichts Auffälliges bemerkt; wenige Minuten später beobachtete ein anderer Schutzmann etwas auf dem Erdboden, was er für das brennende Ende einer Zigarre hielt. Dies war unzweifelhaft die glimmende Lunte, die die Höllenmaschine, die unbemerkt vor dem Eingang zum Gebäude niedergelegt worden sein muß, entzündete sollte. Bald nach 11 Uhr betrat ein junger Schutzmann Patriole Sinnot das Gebäude. Sinnot muß die Maschine erlichtet, sie entweder angepackt oder mit dem Fuße weggestoßen haben. Was eigentlich geschah, wird vielleicht niemals aufgeklärt werden. Die Höllenmaschine explodirte mit fürchterbarem Knalle, begleitet von Rauchwolken und Flammen. Sofort eilten Schutzleute aus dem Gebäude, die Sinnot auf dem Boden liegend vorfanden. Sinnot lebte noch, starb aber bald nach der Aufnahme im Krankenhaus, nachdem ihm das zerschmetterte rechte Bein abgeschnitten worden war; der linke Arm war vom Kumpfe gerissen; das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Die amtliche Untersuchung hat bis jetzt zur Aufklärung des Verbrechens nichts beigetragen, es wurde nur festgestellt, daß Dynamit oder Melinit zur Explosion verwendet wurde. Wäre die Höllenmaschine, wie angenommen wird, von Sinnot nicht weggestoßen worden, würde die Explosion die Frontmauer des Polizeiamtes zerstört und größeren Verlust an Menschenleben verursacht haben, da zwanzig Schutzleute im Gebäude schliefen.

Die Explosion ist unzweifelhaft ein Racheact der unversöhnlichen Feinde, weil die Regierung, obwohl sie die Mörder des Polizei-Inspectors Martin begnadigt hatte, sich nicht dazu verstehen wollte, Daly und andere irische Dynamitschurken freizulassen. Daher wird vermuthet, daß nicht das Polizeiamt, sondern der von John Morley, dem Unterstaatssekretär von Irland, bewohnte Flügel der vikaröniglichen Burg der Angriffsgegenstand war.

John Morley hat seit seinem Amtsantritte eine Reihe von Verfügungen getroffen, für die ihm die Iren dankbar sein sollten. Als erster Schritt zur Durchführung seiner Versöhnungspolitik erfolgte am 14. September d. J. die zeitweilige Aufhebung des irischen Zwangsgesetzes. Dadurch wurde der Ausnahmezustand in Irland aufgehoben, die Verwaltung der grünen Insel der Verwaltung von England, Wales und Schottland gleichgestellt. Ob die Explosion in Dublin die Regierung veranlassen wird, gewisse Abschnitte des aufgehobenen Zwangsgesetzes wieder in Kraft zu setzen, muß dahingestellt bleiben. Die Londoner „Times“ und andere Blätter halten eine derartige Maßregel für dringend geboten, da andernfalls die Entdeckung der Urheber der Explosion unmöglich sein würde.

In einer zu Tipperary abgehaltenen Sonder Sitzung des irischen nationalen Bundes wurde das Verbrechen in den stärksten Ausdrücken verdammt, als ein Werk der Feinde Irlands bezeichnet. Die irischen Blätter aller Parteilichattungen drücken ebenfalls große Entrüstung aus und erklären das Verbrechen dazu angethan, die Hoffnungen der irischen Nation zu zertrümmern. In Dublin wird befürchtet, der Vorfall werde vielen Gladston'schen Parlamentsmitgliedern willkommenen Vorwand geben, der Homerulesache abtrünnig zu werden, jener Vorlage, die Irlands Wünsche nach Regelung seiner ländlichen Verhältnisse und der Selbstverwaltung verwirklichen soll.

Von den Attentätern hat man bis jetzt noch keine Spur. Die Londoner Polizei erklärt nur, eine größere Anzahl ausländischer Anarchisten sei plötzlich aus London verschwunden; sie hätten voraussichtlich ihr „Aktionsfeld“ nach Dublin verlegt und das dortige Attentat begangen. In London sind übrigens umfassende Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der öffentlichen Gebäude ergriffen worden, da die Behörden fürchten, die irischen Anarchisten würden ein ähnliches Stück wie das in Dublin ausführen.

Zur Militärvorlage.

Für die Militärkommission sind den Mitgliedern in diesen Tagen 11 Uebersichten zugestellt worden, welche dasjenige nähere Zahlenmaterial zur Militärvorlage enthalten, welches stets bei Militärvorlagen nach der Einbringung nachgeliefert zu werden pflegt. Es handelt sich dabei um die nähere Darstellung der Verwendung der Heeresverstärkung und um die Specialisirung der Kosten. Dazu sind wie gewöhnlich vergleichende Uebersichten mitgeteilt mit den anderen

europäischen Staaten nach Verhältnis der Bevölkerung, der Rodreszahlen und des Geldaufwandes.

In den Zeitungen — so bemerkt Abg. Eugen Richter in der „Freis. Ztg.“ dazu — wird durch Telegramme Aufhebens gemacht von geheimen Mitteilungen, welche der Kommission zugegangen sein sollen. Die wenigen Blätter, welchen dies mit der Bitte um Geheimhaltung zugegangen sind, enthalten auch nichts Anderes, als was stets in dieser Form mitgeteilt wird. Warum diese Ueberflüssigen „sekreter“ mitgeteilt werden, ist nicht recht verständlich, da alles Wesentliche daraus auch in der Öffentlichkeit bekannt ist und vor wenigen Wochen im „Militär-Wochenbl.“ veröffentlicht worden ist. — Summa Summarum — so schließt Eugen Richter — auch in den neuen Ueberflüssigen ist gar nichts enthalten, was geeignet wäre, für die Militärvorlage irgendwie günstiger zu stimmen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt aus, diejenigen, welche die Meinung verbreiten, die Durchführung der Militärvorlage mache Deutschland zeitweise wehrlos oder weniger wehrhaft, würden gut thun, diese Meinung aufzugeben oder näher zu begründen. Die Gegner der Militärvorlage hätten viel Irriges, aber nichts Grundloseres vorgebracht, als dieses.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht ferner den Zeitpunkt der erfolgten Einbringung der Militärvorlage und weist in der Rechtfertigung desselben auf das äußerste Entgegenkommen der Militärverwaltung hin, welche die zweijährige Dienstzeit außer auf die eigentlichen Fußtruppen auch auf die Feldartillerie und die technischen Truppen ausdehnte. Das Blatt fährt fort:

Die allgemeine Wehrpflicht, die zweijährige Dienstzeit, die Abschaffung der Ersatzreserve-Übungen sind populärer, als die Gegner der Vorlage jetztzugeben wollen. Die Regierung verdient deshalb wegen des Einbringens der Vorlage keinen Vorwurf, sie würde vielmehr durch Zögern eine schwere Verantwortlichkeit übernommen haben. Gewinnen die verbündeten Regierungen, wie dies thatsächlich der Fall ist, die Ueberzeugung, daß die Existenz des Reiches auf dem Spiele steht, so konnten sie sich durch keine Rücksicht abhalten lassen, die nötigen Maßregeln für die Sicherheit des Vaterlandes zu beantragen.

Soweit die Norddeutsche! Die Frage, ob das Reich im Falle einer erheblichen Abänderung der Vorlage auf dem Spiele steht, ist keine rein militärische, sondern zum guten Teil eine diplomatische. Die Ueberzeugung, daß die Hintermänner der „Nordd. Allg. Ztg.“ die auswärtige Lage auf längere Zeit — und die Bestimmungen der Militärvorlage können erst in einer späteren Zeit zur Wirksamkeit gelangen — zu beurteilen im Stande sind, ist aber leider nicht vorhanden. Ueberdies vertritt Fürst Bismarck eine jener der „Nordd. Allg. Ztg.“ direkt entgegengesetzte Auffassung. Nun sollen wir uns aber in einem Zustande militärischer Schwäche befinden und zwar nicht erst seit gestern, denn die Regierung läßt von einer „Fortdauer“ dieses Zustandes sprechen. Das ist allerdings eine rein militärische Feststellung und völlig neu. Entspräche sie den Thatsachen, so hätte Graf Caprivi eine furchtbare Verantwortung dadurch auf sich geladen, daß er im vorigen Jahre, statt mit seiner jetzigen Vorlage hervorzutreten, selbst Stimmung dagegen gemacht hat. Und ferner dadurch, daß er vor zwei Jahren eine Erhöhung der Friedensstärke um 18000 Mann für ausreichend erklärte. Da Frankreich seit jener Zeit seine Militärgesetzgebung nicht geändert hat und die russischen Heeresverbesserungen damals ebenfalls bereits im Werke waren, so müßte die militärische Schwäche, die bis heute behauptet wird, schon im Frühsommer 1890 vorhanden gewesen sein. Glücklicherweise handelt es sich jedoch bei den starken Beschwürungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ offensichtlich nur um Stimmungsmacherei.

Berlin, 27. Dezember.

Diesen Freitag siedelt bekanntlich das Kaiserliche Hoflager nach Berlin über. Im königlichen Schlosse sind die Vorbereitungen nahezu vollendet. Auch in den Wohn- und Empfangsräumen der kaiserlichen Familie sind mancherlei bauliche Veränderungen vorgenommen worden. Der Weiße Saal ist nahezu völlig umgebaut und seine Benutzung bei den großen Hoffestlichkeiten des künftigen Monats in Aussicht genommen.

Dem Reichstage sind in den Feiertagen zugegangen: die Gesetzentwürfe betreffend die Abzahlungsgesetze, Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher, Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsverhältnissen.

Ein Gesetzentwurf über das Kautionswesen der Beamten ist kürzlich dem Reichstage zugegangen. Er gestattet die Bestellung von Kautionen in Form eines Faustpfandes an einer im Schulbuche des Reichs oder Bundesstaates eingetragenen Forderung und bezweckt in der Hauptsache, den Reichsverwaltungen, namentlich der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, die Vollmacht zu geben, sämtliche bei derselben gestellte Amtskautionen zu vereinfachen und in das Schuldbuch der Reichsverwaltung einzutragen zu lassen. Das Schuldbuch der Reichsverwaltung würde damit auf das Reich übergehen, für die Kautionsbesteller dagegen ein Anspruch auf deren Rückgabe von Schulverschreibungen gleicher Art und Menge begründet werden. Durch diese Gestaltung des Rechtswertungsmittels wird die Möglichkeit geschaffen, die in die Kautionsmasse aufgenommenen Werthpapiere vor der Eintragung in das Schuldbuch, welche nur in bestimmten Perioden, etwa einmal jährlich, erfolgen soll, im Falle der Erledigung anderweiter Kautionen zu deren Rückzahlung zu benutzen und hierdurch die Rückumwandlung der Buchforderung in Schulverschreibungen zu vermeiden, so daß der eingetragene Stamm der Kautionsmasse unberührt bleibt, ja sich von Jahr zu Jahr um den Ueberschuß der neu hinzutretenden über die in Abgang kommenden Massen erhöht. Die Zahlung der seitens der Reichsverwaltung zu erhebenden Zinsen soll den Kautionsbestellern durch die Reichskasse geleistet werden.

Es soll hierdurch ermöglicht werden, die Kautionsverwaltung bei den Behörden zu vereinfachen. Bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung lagerten 1891 168625 Stück Kautionspapiere im Nennwert von 41 Millionen Mk., darunter 30 1/2 Millionen Mk. preussischer konsolidirter Anleihe und Reichsanleihe.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat im neuen Jahre die nächste Sitzung auf den 10. Januar 1893 festgesetzt.

Verschiedene Berliner Blätter bringen, nach der „Allg. Reichs-Corr.“ die Nachricht, daß von dem Kriegsminister eine ehrengerichtliche Untersuchung gegen den Oberleutnant a. D. Kühne eingeleitet sei. Wie der „Freis. Ztg.“ jedoch mitgeteilt wird, ist die Meldung in dieser Form unrichtig. Nicht von Seiten des Kriegsministers ist ein Verfahren gegen Oberleutnant Kühne eingeleitet, sondern hier hat nach Beendigung des Ahlwardt-Prozesses selbst ein ehrengerichtliches Verfahren gegen sich beantragt. Bis jetzt ist jedoch in dieser Sache nichts erfolgt.

Der Centralauschuß der Reichsbank war am Dienstag versammelt. Präsident Dr. Koch bemerkte, daß die Ansprüche an die Reichsbank in der letzten Woche nicht so groß gewesen seien, als in den vier voranvergangenen Jahren. Der Metall-

vorrath habe sich, wie gewöhnlich um diese Zeit, nur wenig vermindert, und ebenso seien die fremden Gelder nur um 14 Millionen geringer als am 15. d. M. Der effektive Goldvorrath sei zwar um 8 Millionen zurückgegangen. Indessen ströme aus dem Ausland Gold zu; die Ankunft erheblicher Posten ständen bevor. Hiermit stehe eine Erhöhung der Vorräthe in Verbindung und zugleich die Verminderung der Notenreserve um 51 Millionen. Der Börsenkurs sei weit niedriger als der Bankdiskont. Eine Veränderung des letzteren wurde von keiner Seite angeregt.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die Vorschriften in Wegfall kommt, nach welcher die evangelischen Militärpfarrer zu ihrer Verbeiratung die Erlaubnis bei dem ihnen vorgelegten Konfessionarium nachsuchen haben.

Auf Grund von statistischen Ziffern stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß Deutschland den durch das russische Ausfuhrverbot des vorigen Jahres verursachten Ausfall an der russischen Getreidezufuhr leicht und reichlich gedeckt hat, sowie die fernere Thatsache, daß der Konsum von Weizen erheblich (fast 50%) gestiegen ist. Die kurze Zeit, während welcher die Getreidezufuhr aus Rußland beschränkt war, habe also genügt, um Deutschland von Rußland als Getreidequelle mehr und mehr unabhängig zu machen. Diese Unabhängigkeit werde in dem Maße vollständiger werden, als die deutsche Bevölkerung sich an den Konsum von Weizen noch mehr gewöhne. Es würde damit ein großer Vortheil verbunden sein, da die Konkurrenz der Weizenländer eine viel größere sei als die der Roggenbau treibenden.

Die Militärposten ziehen jetzt auch in Berlin ohne scharfe Patrouillen auf. Diejenigen Wachenposten, die vor und in Gefangenenhäusern und an anderen besonders wichtigen Punkten stehen, bleiben nach wie vor im Besitze scharfer Patrouillen.

Das polnische oberstelebensliche Blatt „Ratholik“ hatte in diesem Jahre zu Weihnachten für polnische Kinder als Prämien 1000 Bücher ausgesetzt, und zwar für diejenigen Kinder, welche der Redaktion eigenhändig geschriebene Briefe über ein beliebiges Thema in polnischer Sprache einlieferten. Es sind im Ganzen etwa 2000 solcher Briefe eingegangen.

Schweiz. Der Zollkrieg mit Frankreich ist in Folge der Ablehnung des schweizerisch-französischen Handelsabkommens durch die französische Kammer eröffnet. Der schweizerische Bundesrath beschloß in seiner Dienstag-Sitzung von Neuchâtel gegen Frankreich den Generaltarif, mit Erhöhung einer Anzahl Tarifsätze in Anwendung zu bringen. Besonders Wein, Ochsen, Mastfälscher, Weichkäse, Konfektion etc. wird der Bundesrath mit möglichst hohen Zöllen belegen. Die Zahl der Grenzwächter wird vom 1. Januar ab um 150 Mann vermehrt.

Das Appellationsgericht in Basel hat diesen Dienstag die gegen die Jura-Simplon-Eisenbahn ergangenen Urtheile wegen der Haftpflicht für die Unfälle bei dem Wägensteiner Eisenbahnunglück bestätigt. An ein Fräulein Stachelin sind z. B. danach 24800 Franks, an die Wittwe Kunz 23710 Franks von der Jura-Simplon-Eisenbahn zu zahlen.

Dänemark. In Kopenhagen sollen zur Zeit 10000 Arbeiter beschäftigt zu sein.

Frankreich. Die französische Kammer hat sich bis zum 10. Januar vertagt; die Panamageschichte geht aber ruhig ihren Gang weiter. Der Kriegsminister Freycinet hat dem Präsidenten Carnot über eine Zusammenkunft mit dem ehemaligen Polizeipräsidenten Andrieux Aufklärungen gegeben. Er habe Andrieux gefragt, auf welche Dokumente gestützt man den Namen des Kriegsministers in die Enthüllungen über den Panama-Skandal einbringe. Andrieux habe erwidert, er sei den Angriffen gegen Freycinet völlig fremd und besitze keinerlei denselben betreffende Dokumente.

Der ehemalige Polizeipräsident Andrieux ist nunmehr auch von dem Untersuchungsrichter Franqueville vernommen worden. In seinen Aussagen kündigte er an, daß er seinen Zehnjähr so lange fortsetzen werde, wie das gegenwärtige Regierungs-Personal seine Stellung behauptet. Nach der Panamageschichte sollen die militärischen Lieferungen an die Reihe kommen. „Es gab“, äußerte der ehemalige Polizeipräsident, „kein einziges Unternehmen öffentlicher Arbeiten, keine Konzeption, kein Geschäft, seitdem sich die republikanischen Opportunisten an der Gewalt befinden, ohne daß ungeheure Tringelder gewährt worden wären. Man wird ihre Anzahl und ihre Beträge kennen lernen.“ Netze Ausflüchte! Der Kammerpräsident Floquet hat sich jetzt bewogen gefühlt zu erklären, daß er auf die Wiederwahl verzichte. Bekanntlich hat Floquet, wie er selbst eingestanden hat, im Interesse der Regierung, als er Ministerpräsident war, die Vertheilung der Panamagelder überwaht.

Nachrichten aus Tonking melden von zahlreichen Kämpfen in ganz Tonking; Chinesenbanden drangen gegen das Delta vor, plünderten die Häuser der Europäer und schleppten deren Frauen und Kinder fort.

Der Aufstand der Hafenarbeiter in Havre ist durch Vergleich beendet.

Italien. Die Fabrikation des Kleinfaltrigen Gewehres soll im Januar möglichst beschleunigt werden; es sind bereits mehrere Fabriken mit den nötigen Maschinen versehen, so daß fortan täglich 300 Gewehre hergestellt werden können.

Spanien. Die Eröffnung der ersten protestantischen Kirche in Madrid erfolgte am ersten Weihnachtstage ohne erheblichen Zwischenfall. Militär hielt alle Straßen in der Umgebung der Kirche besetzt. Vor der letzteren versuchten mehrere Hundert Ultramontane eine feindliche Kundgebung, wurden jedoch verjagt. Bis zur letzten Stunde suchten die Ultramontanen die Unerbittlichkeit der Eröffnung zu hinterzweifeln. Sechszig Damen des höchsten Adels hatten noch Sonnabend eine Audienz bei der Königin, welche aber auf die Verfassung hinwies. Der Madrider Bischof will angeblich eine Prozession zur „Sühne für die Entweihung des spanischen Bodens“ veranstalten.

Südamerika. Die Truppen des Gouverneurs der argentinischen Provinz Corrientes sind in zwei Scharmühen von den Aufständischen besiegt worden. Die Letzteren sind Herren der Eisenbahnen. Die Bundesregierung der argentinischen Republik verhält sich theilnahmslos bei dem Kampfe zwischen den Provinzialbehörden und den Aufständischen.

Aus der Provinz

Graubenz, den 28. Dezember.

In Thorn steigt das Wasser der Weichsel seit gestern etwas. Heute Vormittag zeigte der Pegel 42 Centimeter an, gegen 17 Centimeter gestern. Das Eisstricken ist sehr gering, nur an der rechten Stromseite geht etwas Eis.

Die Verordnungen zur Abwehr der Cholera sind jetzt, nachdem die Epidemie fast überall in Deutschland erloschen ist, fast sämtlich aufgehoben worden. Durch Mi-

nisterial-Verfügung vom 12. Dezember fallen alle Beschränkungen der Schifffahrt auf dem zum Stromgebiet der Oder gehörigen Fluß- und Kanalstrecken von jetzt ab fort, namentlich dürfen die russisch-polnischen Flößer auf der Warthe die Grenze wieder passiren.

Die preussischen Minister haben an die Chefs der Provinzialbehörden, wie verlautet, die Anweisung ergehen lassen, vom 1. Januar 1893 ab keine Erhöhung der Gehälter der Subaltern- und Unter-Beamten mehr eintreten zu lassen. Diese Maßregel soll mit Rücksicht darauf getroffen sein, daß die Einführung des Systems der Alterszulagen bei den genannten Beamten in nächster Aussicht steht.

Die preussischen Sparkassen haben seit etwa 20 Jahren einen so überaus großen, fortwährend steigenden Zuwachs an Einlagen erfahren, daß in den letzten Jahren die Möglichkeit, sichere und etwas Gewinn lassende Anlagen aufzufinden, immer mehr schwand und fortgesetzt zu Herabsetzungen des Einlagezinsfußes geschritten werden mußte. Gleichwohl macht sich ein Nachlassen der Einlagebewegung erst in den beiden letzten Jahren bemerkbar, namentlich in dem abgelaufenen. Während der Gesamtzuwachs an Einlagen 1888 und 1889 rund 217 bzw. 214 Millionen Mark betrug, ging er 1890 auf 180,86 Millionen, 1891 bzw. 1891/92 nach den vorläufigen Ermittlungen sogar auf 124,87 Millionen Mark zurück. Die Einzahlungen betrugen 827,70, die Rückzahlungen 789,09 Millionen Mark; jene waren um 5,15 Millionen geringer, diese um 56,24 Millionen höher als im Vorjahre. In Westpreußen waren die Rückzahlungen bereits größer als die Einlagen. Der Ueberschuß an Neueinlagen (nach Abzug des durch Zuschreibung von Zinsen erreichten Zuwachses von 86,26 Millionen) betrug im ganzen Staat überhaupt nur 38,61 Millionen Mark. Seit den Jahren 1877 und 1878/79, in welchen jener Ueberschuß 37,10 bzw. 22,19 Millionen betragen hatte, ist ein so ungunstiges Ergebnis nicht dagewesen. Im ganzen erreichte der Einlagebestand am Schlusse des Berichtsjahres die Summe von 3406,57 Millionen Mark gegen 3281,70 Millionen Mark am Schlusse des Vorjahres.

In Westpreußen entfallen die Sozialdemokraten gegenwärtig, nachdem sie bekanntlich bei der ersten Wahl im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder eine verhältnismäßig große Anzahl von Stimmen für ihren Kandidaten aufgebracht hatten, eine rege Thätigkeit, welche dahin gerichtet ist, besonders auch die ländlichen Arbeiter für die sozialdemokratischen Ideen zu gewinnen. Es werden zu diesem Zwecke schon viele Auftrufe in deutscher und polnischer Sprache verbreitet.

Die Ziehung der 1. Klasse 188. königlich preussischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 8. Januar 1893, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahn-Direktion ermächtigt, die zur Zeit gültigen Frachtbrief-Formulare noch in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1893 im Lokalfahr der preussischen Staatsbahnen bei regelmäßig wiederkehrenden Transporten in Wagengalvanen, also insbesondere bei allen Wagenladungstransporten von Erzeugnissen der Landwirtschaft und der Industrie, namentlich der Montanindustrie, in den großen Bergwerksbezirken, weiter zu verwenden und vom Publikum anzunehmen. Neue Bestände der bisherigen Frachtbrief-Formulare sollen jedoch seitens der Eisenbahn-Direktion nicht mehr beschafft, auch Anträge des Publikums auf Abstampelung der bisherigen Frachtbrief-Formulare abgelehnt werden, da vom 1. Januar ab im allgemeinen bekanntlich neue Frachtbrief-Formulare im Betrieb sind.

Demnächst werden nach erfolgter Genehmigung der Anstaltungspläne folgende Besetzungen der Anstaltungs-Kommission zur Aufstellung gelangen: Rowalew, Gluchowo und Lednagora in der Provinz Posen, Rynsk (Kreis Briesen), Barchanau (Kr. Stargard) und Groß Tüllh (Obbau) in der Provinz Westpreußen. Rowalew hat 393, Gluchowo 411, Lednagora 940, Rynsk 3775, Barchanau 395, Groß Tüllh 859 Hektar. Die Summe des Flächeninhalts dieser sämtlichen Güter beträgt 6276 Hektar, d. h. mehr als eine Quadratmeile. Alle diese Güter werden mit evangelischen Deutschen besetzt werden.

Im Laufe des Jahres 1892 sind von der Anstaltungskommission innerhalb ihres Geschäftsbereiches 13 neue Elementarschulen, 12 evangelische und eine katholische (Slawozjewo, Kreis Jarotschin), auf fiskalische Kosten neu erbaut und mit den erforderlichen Lehr- und Vermitteln ausgestattet worden. Binnen Kurzem steht die Errichtung von weiteren 7 derartigen Schulen bevor.

Das Reichsgericht hat in einem, die Stadt Abbing betreffenden Urtheile hinsichtlich der Aufstellung und Entlassung städtischer Beamten zwei wichtige Grundsätze aufgestellt. Es spricht zunächst aus:

Nach § 56 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 geschieht die Anstellung der städtischen Beamten durch den Magistrat; sie erfolgt, soweit es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen handelt, auf Lebenszeit und nur diejenigen Unterbeamten, die zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt sind, können auf Kündigung angenommen werden. Diese Gesetzesvorschriften, die dem öffentlichen Rechte angehören, können durch Willkür der Interessenten nicht abgeändert werden. — Hinsichtlich der Entlassung von definitiv angestellten Gemeindebeamten spricht das Reichsgericht aus, daß über die Dienstenthebung solcher Beamten nicht im ordentlichen Rechtswege, sondern nur im Disziplinarwege zu entscheiden sei, und selbst dann, wenn der Beamte bei dem Antritt des Amtes und während seiner Dauer durch wissenschaftliche Verschweigung des Umstandes, daß ihm die zur Verübung seiner Funktion erforderlichen Fähigkeiten und Vorbedingungen fehlten, die anstellende Behörde in einen Fehler versetzt habe und in Folge seiner Unfähigkeit, den ihm obliegenden Pflichten zu genügen, Dienstwidrigkeiten vorgekommen seien. Denn die Vorschriften des Landrechts, wonach wissenschaftlich und vorzüglich veranlagter Irrthum und Betrug jede Willensklärung entkräftet, fänden auf die dem öffentlichen Rechte angehörende Anstellung eines Beamten keine unmittelbare Anwendung und es könnten daher die oben erwähnten Täuschungen nur den Anlaß zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Beamten bieten nach Maßgabe des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten, das auch auf Gemeindebeamten Anwendung finde.

Der bei der Regierung in Bromberg beschäftigte Gerichtsassessor Dr. jur. Schulz ist unter Ernennung zum Regierungsassessor dem Regierungskollegium in Bromberg überwiesen worden.

Die dienstliche Vertretung des Distriktskommissarius Fengerler in Labshin ist dem Distriktsamtsanwärter Wolff in Schütz übertragen worden.

Die Kreissthierarztsstelle des Kreises Thorn, mit dem Wohnsitz in Thorn, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt. Mit der Stelle ist eine jährliche Remuneration von 600 Mark verbunden.

Dem früheren Kreis-Sekretär Mener ist die Stelle des Kgl. Rentmeisters zu Binn endgültig verliehen worden.

Der mit der Verwaltung der Kreisfretatsstelle bei dem Landrathsamte in Binn betraute Regierungs-Privat-Supernumerar Knothe ist definitiv zum Kreisfretat und der Regierungs-Privat-Supernumerar Hugo Pieper in Bromberg zum Regierungskreis-Sekretariats-Assistenten ernannt worden.

Die gestrige Hofmannsche Thematik über die Darstellung im Allgemeinen.

Berechtigt nach Tavian in D...

Im Kreise...

besten Thimm in...

Quittenbaum in...

Wolter in Br. B...

Konopatz, in Ost...

besitzer von Gordo...

Wijelind in Zaid...

in Diche, in Dide...

Stillerer Gut...

vertreter Gutsbe...

besserer Gutsbe...

lowski-Gellen in...

Siebert in Adl. S...

in Jagdhaus, in...

von Parcjewski...

Mittergutsbesitzer...

— [Erledigt...

Stuhm, zum 1. F...

1. Februar; Verh...

1. Januar.

F Gollub, 2...

preussische Seite...

von 9 und 11 J...

brachen ein. Dem...

Jacob Leinia, ber...

zu retten.

y Briefen,

jubil eridite bei...

Generweh. Es...

Da alles verläst...

Die geistige Aufführung der „Großstadtluft“ durch die Hoffmannsche Theatergesellschaft im Tivoli wurde von dem ziemlich auf befehligen Hause sehr beifällig aufgenommen. Western war die Darstellung im großen Ganzen flott und dem lustigen Schwange angemessen.

Beseht ist der Wasserbauinspektor Welser zu Pletzne nach Tapiau in Ostpr.

Im Kreise Schwab sind folgende Amtsvorsteher und Stellvertreter ernannt worden: in Konigsberg zum Amtsvorsteher Gutsbesitzer Thimm in Unterberg, in Gr. Sibau Nittergutsbesitzer Dittmann in Gr. Sibau, in Gr. Lubin Deichhauptmann Wolter in Gr. Lubin, in Grucno Gutsbesitzer Memeyer in Grucno, in Poln. Konopoth Nittergutsbesitzer Engelhard in Poln. Konopoth, in Ostowitz Königl. Kammerherr und Nittergutsbesitzer von Gordon in Ostowitz, in Talschau Nittergutsbesitzer Wajland in Talschau, in Dike I. Königl. Forstmeister Hoff in Dike, in Dike II. Gutsbesitzer Meyer in Dike und zum Stellvertreter Gutsbesitzer Meng in Sauerndühle, in Slemkau Nittergutsbesitzer von Holendorff in Sienkau und zum Stellvertreter Gutsbesitzer Mezner in Buddin, in Gwinnek Nittergutsbesitzer Dieck in Gwinnek, in Bremen Nittergutsbesitzer v. Nitylowitz-Gellen in Bremen und zum Stellvertreter Gutsbesitzer Siebert in Ab. Saleide, in Jagdhaus Königl. Forstmeister Fellwig in Jagdhaus, in Sulinowo zum Stellvertreter Nittergutsbesitzer von Parzewski in Welno und in Wirz zum Stellvertreter Nittergutsbesitzer Heinrich in Falkenhof.

[Erledigte Schulstellen.] Kreis Schwab, zum 1. Februar; Kreis Schwab, zum 1. Februar; Lehrstelle an der kath. Mädchenschule zu Kulm, zum 1. Januar.

F Gollub, 27. Dezember. Die russische Grenzsperrung gegen die preussische Seite ist heute aufgehoben worden. — Zwei Knaben von 9 und 11 Jahren wagten sich auf das Eis der Drieweg und brachen ein. Den angestrengten Bemühungen des Getreidehändlers Jacob Lewin, der zufällig die Brücke passierte, gelang es, die Knaben zu retten.

y Bricsen, den 26. Dezember. Witten in den Weihnachtsjubel erlöste heute Nachmittag schon wieder das Signal der Feuerswehr. Es brannte die Bauwerkerei von G. Hirtelmann. Da alles verschlossen und niemand anwesend war, mußte durch gewaltiges Dröhnen Zutritt zum Feuerherde geschafft werden. Nach mehreren Stunden war das Feuer gelöscht.

K Aus dem Kreise Strassburg, 27. Dezember. Nach kurzen aber schweren Leiden ist in Sahlbin am 20. d. Mts. der Lehrer Morongowski gestorben. Weit über seine Gemeinde hinaus erregte sich der Verstorbene ganz besonderer Liebe und Achtung. Fünfundzwanzig Jahre hat der Verstorbene seines Amtes in dieser Gemeinde gewaltet.

Neumarck, 26. Dezember. Die Kreis-Kommunalkasse und die Kreis-Kasse sollen zum 1. April n. J. vereinigt werden. Zur Verwaltung der beiden vereinigten Kassen soll ein Rentant und ein Kontrolleur auf Lebenszeit angestellt werden. Die Stelle des Rentanten ist dem bisherigen Kreis-Kommunalkassen-Rendanten Dr. Grassander übertragen worden.

Mewe, 27. Dezember. Aus der Feiertagsruhe schreckte uns am ersten Feiertag Nachmittags das Feuertalarhorn. In dem evangelischen Pfarrhause waren Balken in Brand geraten. Der Brand wurde sehr schnell von der Feuerwehr gelöscht. Am 2. Feiertag gegen 10 Uhr Vormittags brach das Feuer von neuem aus, wurde jedoch wiederum bald gelöscht. Der Pfarrer Klapp mußte aber die Wohnung, welche jetzt arg mitgenommen ist, räumen.

Einhm, 26. Dezember. In Stelle des jetzigen Polizeidirektors Wessel hat der Landesdirektor den Regierungsrath v. Schmetling vom 1. Januar 1893 ab zum Kreisdirektor der Zentral-Feuerwehr ernannt.

Platow, 27. Dezember. Der Vergleich zwischen dem Oberamtmann Reich zu Posen und seinen Gläubigern ist nicht zu Stande gekommen, weshalb am 13. d. Mts. der Konkurs gerichtlich angemeldet worden ist. Oberamtmann Reich gehört zu den kleinsten Domänenpächtern in der Prinzlichen Herrschaft.

Pr. Stargard, 26. Dezember. Nachstehende Herren sind zu Kreis tag sabgeordneten neu bezw. wiedergewählt worden: 1) Im Wahlbezirk der Landgemeinden: Gutsbesitzer Neuholz-Mayhausen, Besitzer Groß-Vorlichin, Besitzer Giltowski-Sturz, Pfarrer Kiewert-Sturz, Besitzer Feldt-Wielbrandow und Besitzer Prandl-Vonshel. 2) Im Wahlbezirk der Städte: Bürgermeister Gantke-Pr. Stargard und Kaufmann Otto Winkelhaken-Pr. Stargard. 3) Im Wahlbezirk der Großgrundbesitzer: Landkassendirektor Albrecht-Suzemlin, Gutsbesitzer Meyer-Kraungen, Detononierath Jakobson-Spengawaken, Gutsbesitzer Herrmann-Schwarzwald, Gutsbesitzer Knuth-Bordzichow und Gutsverwalter Plehn-Morochin.

Pr. Stargard, 26. Dezember. Den hier stationierten beiden Gendarmen gelang es, am ersten Weihnachtstage Nacht den Arbeiter Johann Schwarz zu verhaften. Schw., der sich wegen mehrerer Verbrechen in hiesigen Gefängnis befand, war es vor längerer Zeit gelungen, zu entlaufen und sich seitdem verborgen zu halten. Im Keller seiner Wohnung versteckt, fanden ihn die Gendarmen und überlieferten ihn dem Gericht.

J Danzig, 28. Dezember. Heute Nacht ist das Kirchhaus in Bibien mit sämtlichen Neben-Gebäuden abgebrannt.

Danzig, 27. Dezember. Der archidialonus Berling begehrt am 29. d. Mts. sein 25jähriges Jubiläum als Prediger an der hiesigen Ober-Pfarrkirche zu St. Marien.

Roppot, 26. Dezember. In der letzten Generalversammlung des Vereins der Haus- und Grundbesitzer ist beschloffen worden, den Gemeindevorsteher zu eruchen, den Gemeindevorstand folgenden Antrag vorzulegen: „Die Gemeinde-Verwaltung wolle beschließen, in Anerkennung der dringenden Nothwendigkeit und im Interesse der Erhaltung und Entwidlung unseres Badeortes erpicht die Anlage einer Kanalisation geboten und es ist dieselbe mit allen Kräften anzustreben, zu welchem Zwecke schenkt mit den Ortsbehörden von Neufahrwasser und Diwa in Verbindung zu treten und im Falle diesfalls sich zur Beteiligung geneigt zeigen, ein Plan und Kostenaufschlag zu beschaffen ist.“

yz Elbing, 27. Dezember. Die hiesige Armenverwaltung wendet sich angesichts des bevorstehenden Jahreswechsels an die Bürger mit der Bitte, die üblichen Neujahrsgratifikationen durch Zuwendung von Geldgeschenken an die Armenkasse abzulösen.

i Aus dem Kreise Osterode, den 26. Dezember. Am 22. tagte in Osterode eine Vorstandssitzung des Diätensvereins für Gehworene. Der Verein zählt 108 Mitglieder. Im verfloffenen Jahre wurden an Mitglieder gezahlt 596 Mark, in den neun Jahren des Bestehens 7520 Mark. Ausgezahlt für jeden Sitzungstag werden 4 Mark. Im Eintrittsjahre erhält das Mitglied noch keine Tagegelder. Der jährliche Beitrag beträgt im ersten Jahre 10 und dann fortlaufend 6 Mark.

Der Hohensteiner Magistrat hat die Armen mit einem recht praktischen Geschenke bedacht. Aus dem Stadtwalde wurde ein großer Haufen Klobenholz angeschafft und unter die Armen vertheilt.

Lyk, 26. Dezember. Im Monat November d. Jz. wurde der Arbeiter Krugowski aus Malchew, welcher den Schneiber Hefez beraubt und ermordet hat, trotz seines Buegnens zum Tode verurtheilt. Nach seiner Verurtheilung stellte er sich taubstum. Vor einigen Tagen hat er nun, wahrscheinlich von Gewissensbissen getrieben, ein volles Geständnis abgegeben, welches sich mit den Zeugenaussagen deckt.

Lyk, 26. Dezember. Durch die Geistesgegenwart seines Vaters ist der siebenjährige Knabe eines hiesigen Gerichtsbeamten vom sicheren Tode des Erstickens gerettet worden. Beim Essen eines Fischs schluckte er eine Gräte hinunter, die im Halse stecken

blieb. Der Knabe wurde bereits ohnmächtig und ganz blau im Gesicht; da sagte sich schließlich der nicht wenig in Schrecken gesetzte Vater ein Herz und steckte seinen Finger in den Schlund des Knaben hinein. Dort der Größe der verhängnisvollen Fischrippe gelang es ihm, sie zu fassen und wieder an das Tageslicht zu befördern.

Aus dem Kreise Johannsburg, 26. Dezember. Die Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche in Gr. Rosinso fand am vergangenen Donnerstag unter großer Beteiligung der Gemeinde statt. Die Gesamtkosten der neuen Kirche betragen 87000 Mark. Die Gemeinde umfaßt etwa 3200 Seelen, darunter 300 Deutsche.

* Schirwindt, 26. Dezember. Der Arbeiterin Henriette Feltsch ist vom Regierungspräsidenten in Gumbinnen eine Bezahlung von 30 Mark für die Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens zu Theil geworden.

Königsberg, 27. Dezember. Aus Anlaß des 100 jährigen Bestehens der Firma J. G. Wittrich Söhne hat der jetzige Chef derselben, Geheimer Kommerzienrath Columbus Wittrich, den Stadtarmen 5000 Mark als Weihnachtsgabe gespendet. Von diesem Geschenk sollen die Armen des Haberberger Kirchsprengeles die eine Hälfte, die andere die in der übrigen Stadt wohnenden Armen erhalten.

tt Memel, 26. Dezember. Der Direktor Hannemann ist mit seiner Theatergesellschaft in der vergangenen Woche von Litth nach hier übergesiedelt und hat am ersten Weihnachtstage die Theater-Saison eröffnet. — Nachdem nunmehr größtentheils die diesjährige Schiffsahrt abgeschlossen ist, scheint der Mangel an Arbeit sich jetzt auch unter der hiesigen Arbeiterbevölkerung bereits wieder fühlbar machen zu wollen. Um den Arbeitern die Arbeit nicht noch mehr zu schmalern, ist von der hiesigen Gefängnisbehörde die Bestimmung getroffen worden, daß die bisher zur Außenarbeit zahlreich herangezogenen Gefangenen-Arbeiter bis auf Weiteres nur noch in dringenden Fällen hergegeben werden sollen.

R Krone a. d. Br., 27. Dezember. Ein in höchstem Grade eigenartiger Markt wird alljährlich in den kleinen Städten unseres Kreises an dem dritten Weihnachtstage abgehalten, nämlich ein Menschenmarkt in des Wortes vollster Bedeutung. An diesem Markttage kommen Miether und Vermiether, d. h. Knechte, Mägde und Arbeitgeber, auf dem Hauptmarktplatz zusammen und dann beginnt das Geschäft, bei welchem die Miethsfrauen die Hauptrolle spielen. Die Frauen führen den Herrschaften die Diensthöhen zu und rühmen deren Borzüge mit aller ihnen zu Gebote stehenden Zungenfertigkeit und heimsich schließlich, wenn das Geschäft perfekt geworden ist, sowohl von den Diensthöhen wie von den Herrschaften ein recht erhebliches Trimgeld ein. Es herrscht jetzt noch ein recht reges Leben und Treiben auf dem Miethsmarkt. In früheren Jahre war der Markt aber bei Weitem größer, vor Beginn fand in der Kirche eine Andacht statt, gewöhnlich wurde an diesem Tage in unserer Stadt ein Kirchenablass gefeiert. — In diesem Jahre machte sich hier ein starker Mangel an weltlichen Diensthöhen bemerkbar, die Löhne sind deshalb bei Weitem höher geworden.

Gnesen, 26. Dezember. Ein Lehrling entwendete dem Kaufmann K. in wenigen Wochen etwa 1200 Mk., wofür er sich Anzüge, Wäsche und Luxusgegenstände anschaffte. Endlich wurde er von einem Angeestellten des Geschäfts beim Stehlen überfallen. Man fand bei ihm eine große Anzahl 20 Markstücke. Er wurde verhaftet.

Gnesen, 26. Dezember. Dieser Tage ereignete sich hier ein recht beklagener Unfall. Der 13jährige Schulknabe Lucian Kelske gerieth beim Schiffschuhlaufen auf dem Jelonk-See auf eine weniger festgefrorene Stelle und brach ein. Da seine Genossen es nicht wagten, ihm zu Hilfe zu eilen, und anderweitige Hilfe nicht alsbald zur Stelle war, so fand der Verunglückte seinen Tod in den kalten Fluthen.

S Neustettin, den 25. Dezember. Nicht dringend genug kann gewarnt werden, kleine Kinder allein bei offenem Feuer zu lassen. Am Sonnabend Nachmittag hat sich bei dem Maurer Witte das 4jährige Töchterchen, welches allein in der Stube war und sich am offenen Feuer mit Spielzeug beschäftigte, so gefährlich am Oberkörper verbrannt, daß nach ärztlicher Aussage an einem Auskommen der armen Kleinen gezweifelt wird.

Verchiedenes.

[Cholera.] Am 27. Dezember wurden in Altona 1/ in Hamburg 4 Cholerafälle gemeldet.

Seit dem 22. d. Mts. sind in dem galizischen Orte Zalcze (Bezirk Borszewow) und in drei anderen Ortshaften Galiziens 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle infolge Cholera vorgekommen.

Der bairische Minister des Innern, Feltisch, hat das Ehrenpräsidium des im nächsten Jahre in München stattfindenden deutschen Schriftstellertages übernommen.

Die Feier des heiligsten Geburtstages des Impfprofessors Pasteur fand am Dienstag in Paris statt. Der Präsident Carnot, die Minister, das diplomatische Korps, zahlreiche Abordnungen und auswärtige Gelehrte wohnten der Feier in der Akademie der Wissenschaften bei. Briefe, Adressen und Medaillen wurden von ihnen dem Professor Pasteur überreicht. Pasteur dankte insbesondere den auswärtigen Gelehrten und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Wissenschaft und der Frieden triumphieren werden über die Unwissenheit und den Krieg. Die Bölker würden sich vereinigen, nicht um zu zerstören, sondern um aufzubauen. — Aber wann?

Der deutsche Lustspielichter Gustav v. Moser veröffentlicht in den „Südtiger Nachrichten“ folgende Erklärung: „In Braunschweig ist es mir passiert, daß der Verein zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit, sowie die Lehrvereine gegen die weitere Aufführung meines Lustspiels: „Der Lebemann“ protestirt haben. Ersterer wegen schwerer Bedenken im Interesse der Sittlichkeit, letztere wegen angeblicher Verhöhnung des Lehrstandes. Das sind zwei schwere Anklagen, die mir denn doch einige Worte abnöthigen! Vor allen Dingen liegt mir am Herzen, auszusprechen, daß mir nichts ferner gelegen hat, als den Stand der Lehrer, unter denen ich viele Freunde und Bekannte habe und den ich überhaupt hochschätze, zu beleidigen, und ich stehe nicht an, Jeden, der sich verlegt gefühlt hat, um Entschuldigung zu bitten. So viel mir bewußt ist, die Theaterfigur des Lehrers in dem Stück hauptsächlich komisch durch die Situation, in die er gebracht ist, während er selbst ein vollständig korrekter Mann bleibt. Ich habe bisher zweiundneunzig Stücke geschrieben. Das Publikum war so freundlich, über überspannte Professoren, über komische Beutnants, über eingebildete Barone, über schäbsterne Referendarien und verdröhte Apotheker zu lachen, ohne daß sich je ein ganzer Stand getroffen oder verlegt gefühlt hätte. Ich glaube nicht, daß der Lehrer im „Lebemann“ schlimmer davon gekommen ist, als die angeführten Figuren. Dem Verein zur Hebung der Sittlichkeit tann ich nur eine kleine Geschichte erzählen. In einer gewissen Stadt trat eine Sängerin auf, die der Polizei das Programm ihrerlieder einzureichen hatte. Sie führte u. a. das bekannte Lied aus „Boccaccio“ an, „Hab ich nur Deine Liebe, die Treue brauch ich nicht.“ Die Polizei, ganz entsetzt über diesen Gedanken, strich das Lied sofort als unflüchtig, weil sie den weiteren Text nicht kannte: „Die Liebe ist die Knospe, aus der die Treu“ erblüht.“ Das war ein kleiner Irrthum! Nun, in meinem Stücke wird ein Lebemann durch die Liebe zu einem ganz soliden Mann umgewandelt. Nach meiner Auffassung sollte das eine Hebung der Sittlichkeit sein und ich glaube wirklich nicht, daß diese Idee gegen die Prinzipien der Sittlichkeit verstößt. Im Uebrigen wird wohl

aber Jeder mit mir einig sein, daß man in jedem Stande, in jeder Gesellschaftsklasse einige komische Leute findet, und die werden für die Lustspielmacher immer ledere Dissen bleiben.“

— Aus Anlaß des vorerwähnten Berichtes hatte die „Post“, 27. d. Mts., mitgetheilt, daß zur Erbauung der französischen Baracken an der Grenze im Jahre 1887 von der kaiserlich deutschen Forstverwaltung das erforderliche Holz geliefert sei. Wie dem Blatte jetzt des Näheren geschrieben wird, handelt es sich nicht um direkte Lieferung aus den Staatswaldungen sondern um Lieferungen von fertigem Bauholz aus einer Reihe von Holzhandlungen und Sägewerken Elsaß-Lothringens, Badens, Württembergs und Bayerns, von welcher die Regierung jedoch ausdrücklich Kenntniß nahm, und Jedermann im Lande wußte. Die Zulassung dieser Ausfuhr habe erheblich zur Beruhigung der Gemüther der reichsständischen Bevölkerung beigetragen, da diese daraus am deutlichsten ersehen konnte, daß man einerseits keine Furcht vor dem westlichen Nachbar und andererseits das Vertrauen zum gesunden Sinn des besseren Theiles der französischen Nation hatte, daß diese den Boulangismus bald als das erkennen werde, was er war, als vorübergehenden Schwindel.

— Für das gesammte Armenwesen in Berlin wurden für das jüngste Rechnungsjahr vom 1. April 1891 bis dahin 1892 für das Stadt-Hauptkasse verausgabt: 12 Millionen 26-831 Mark 25 Pfg., gegen 10 Millionen 674567 Mark 69 Pfg. im Vorjahre. Davon wurden durch Einnahmen gedeckt 2 Millionen 852904 Mark 69 Pfg. Mitin betrug der Kommunal-Zuschuß für das Armenwesen 9 Millionen 915296 Mark.

— Der Zentralverein für Arbeitsnachweis in Berlin warnt dringend vor der Zuwanderung nach Berlin. Die Warnung stützt sich auf die Beobachtung, daß seit einigen Wochen ein erheblicher Zubrang von auswärtigen arbeitslosen Personen, namentlich aus ländlichen Bezirken, wahrnehmbar gewesen ist. Der Verein hat sein Bureau bereits anweisen müssen, alle auswärtigen Arbeiter abzuweisen und die wenigen offenen Stellen, die jetzt zur Anmeldung kommen, mit Berliner Arbeitern zu besetzen.

— [Eiserne Bistkenkarten] werden jetzt angefertigt, b. h. Bistkenarten, bei denen die Karte nicht mehr wie bisher aus Cartonpapier, sondern aus ganz dünn gewaltem Eisenblech hergestellt und der Name bezw. die Schrift in Silberdruck ausgeführt ist, die sich deutlich von dem schwarzen Grunde der Eisenkarte abhebt. Das Eisen, das zur Herstellung der Karte verwendet wird, ist so dünn gewalzt, daß 40 Karten übereinander gelegt erst den Raum eines Millimeters einnehmen.

Neuestes. (Z. D.)

K Thorn, 28. Dezember. Eine Giskopfung ist bei Korgnicc eingetreten. Der Giskand behut sich bis Buchta hin. Hier wächst das Wasser, bisher auf 50 Centimeter über Null. Eis treibt nicht mehr.

Berlin, 28. Dezember. Das Reichs-Gesundheitsamt meldet vom 27. bis 28. Dezember aus Hamburg zwei Neuerkrankungen, ein Todesfall.

Berlin, 28. Dezember. Kreuzer „Falko“ meldet aus der westafrikanischen Station Weibah: Die wegen angeblicher Waffenlieferung an den König von Dahomeh von den Franzosen verhafteten Personen sind wieder freigelassen, ihr unter Siegel gelegtes Eigenthum ist ihnen zurückgegeben worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Weibah ist ein Schramm von der Firma Siedel-Hamburg, Wuh von Firma Woeber und Drohm-Hamburg und der Schweizer Werth.

Die Nachricht mehrerer Blätter, daß man auf die Tabakfabrikantene zurückgreifen beabsichtige, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Dortmund, 28. Dezember. In der der Harpener Bergwerksgesellschaft gehörigen Bede „Feinrich Gustav“ explodirte Abends ein Dampfkeffel, sechs Arbeiter wurden verwundet, der Kesselwärter wurde getödtet. Die Maschinen sind unbeschädigt.

Paris, 28. Dezember. Der Figaro meldet: Bei der Hausdurchsuchung in den Bureaus der Panamagesellschaft sei ein für zahlreiche Deputirte und Senatoren sehr kompromittirendes Copirbuch entdeckt worden; das Copirbuch enthalte den gesammten Briefwechsel zwischen Cornelius Perz und Aron betre ffend der im Parlament zu unternehmenden Schritte; das Copirbuch enthalte auch die Namen der einzelnen Parlamentarier nebst Angabe der Forderungen derselben (für die Abstimmung zu Gunsten der Panamagesellschaft), sowie das Datum der Auszahlung des Betrages.

Paris, 28. Dezember. Das Blatt „Soleil“ berichtet: Die französischen Fabriken liefern allmonatlich fünfzigtausend Gewehre an Rußland.

In den russischen Fabriken werde ebenfalls sehr eifrig gearbeitet. In Jangsk ist eine Fabrik zur Erzeugung von Kriegsmaterial im Großen errichtet; innerhalb Jahresfrist dürfte die ganze Armee mit neuem Kriegsmaterial ausgerüstet sein, welches allem andern bekannten als überlegen erklärt werde. (Von wem denn? D. Red.)

Grudenz, 28. Dezember. Getreidebericht. Graub. Handelsk. Weizen bunt, 126-132 Pfund holl. Mt. 134-136, hellbunt von 130-136 Pfd. holl. Mt. 136-139, hochbunt und glatt 134 bis 140 Pfd. holl. Mt. 138-142.

Roggen, 120-126 Pfund holl. Mt. 115-120, — Pfund holl. Mt. —.

Gerste Futter Mt. 100-115, Brau Mt. 115-130, Hafer Mt. 130-140.

Erbsen Futter 110-120, Koch Mt. 120-140.

Danzig, 28. Dezember. Getreidebörse. (Z. D. v. S. v. Morheim)

Ware	Termin	Preis
Weizen (p. 745 Gramm Dual-Gew.) unvers.	Termin April-Mai	128
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	Termin	108
hellbunt	Regulirungspreis z. freien Verkehr	119
hellbunt	Gerste (660-700 Gr.)	114-128
hellbunt	fl. (625-660 Gramm)	110
hellbunt	Hafer inländisch	125-131
Termin, fr. S. Apr.-Mai	Erbsen	110
Termin	Termin	95-98
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	Rübsen inländisch	215
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	Holzunter inf. Rend. 89%	14,10
hellbunt	unentschieden	14,10
Termin, fr. S. Apr.-Mai	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) fontingentirt	48,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) fontingentirt	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hochbunt. u. weiß hellbunt	unentschieden	28,50
hellbunt	unentschieden	28,50
Termin, fr. S. Apr.-Mai	unentschieden	28,50
Termin	unentschieden	28,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	unentschieden	28,50
Umfang: 150 To. inf. hoch		

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme und reichen Kranzspenden aus Anlass des Todes meines geliebten Vaters, unseres theueren Vaters, des Lehrers
Friedr. Morongowski
 insbesondere dem Herrn Pfarrer Kulowski-Groß-Weissenau für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie den Herren Lehrern der Gemeinde Sadlitz und dem Kriegerverein Jablonowa sagen hiermit den tiefgefühltesten Dank.
 Sadlitz, den 27. Dezember 1892.
Die Hinterbliebenen.

Dankagung.
 Allen, welche meiner Frau, unserer lieben Mutter
Helene Felske
 die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere Herrn Pfarrer Giesche für seine tröstlichen Worte sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.
 Weiden, den 21. Dezember 1892.
Die Hinterbliebenen.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut
 Graudenz, 28. Dezember 1892
Georg Kuttner und Frau
 geb. Rau.

Rosalie Behrendt
Sally Levy
 Verlobte.
 Graudenz. Culm a. W.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Toni mit dem Drogerien Herrn Paul Schirmacher, Graudenz, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzugeben.
 Schwetz a. W.
 Frau Emilie Merkel geb. Petrich.

Meine Verlobung mit Fräulein Toni Merkel, Tochter des verstorbenen Gutsbesizers u. Premiers-Lieutenants Herrn Gustav Merkel und seiner Gemahlin Frau Emilie geb. Petrich in Schwetz zeige hiermit ergebenst an.
 Graudenz.
 Paul Schirmacher.

Die Verlobung unserer Tochter Paula mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Jaretski hier zeigen statt jeder besondern Meldung ergebenst an.
 Berlin, Saltesches Ufer 27 II,
 den 27. Dezember 1892.
 Hugo Lehmann und Frau Clara geb. Philippthal.

Paula Lehmann
Heinrich Jaretski
 Verlobte.

Ein Siegelring, blauer Stein, mit R. S. eingegraben, am 2. Feiertag Abend von Tivoli verloren. Abzugeben gegen 6 M. Belohnung in der Exped. des Gefelligen. (6881)

Bettfedern
 das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 M.
 Halbdaunen
 1,00, 1,25, 1,40, 1,75 M.,
 dieselben garter
 1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 M.,
 Probefedern von 10 Pfund gegen Nachnahme.
Leute-Betten
 100 cm br. 5,50, 120 cm br. 6,00, 6,50,
 7,50, 9,00-15,00 M.,
Servicisch-Betten
 von 20,00, 30,00, 40,00, 50,00-70,00 M.,
Bettbezüge
 2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 M.,
Bettlaken
 1,80, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 M.
 Leinwand, Handtücher,
 Tischtücher, Servietten, Gardinen,
 Steppdecken und Tischentwässer
 empfiehlt (5163)

H. Czwiklinski.
 Beste Preise! Beste Preise!

A. Ventzki
 Maschinenfabrik
 Graudenz



Viehfutter
 Schnellläufer
 PATENT VENTZKI
 unerreicht in Leistung, bequem Handhabung und Billigkeit.
 Prospekt gratis franco.

Grosse silb. Denkmünze
 der deutsch. Landwirtschaftsges.
 Königsberg i. Pr. 1892.

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Abrahamsohn, Tochter des Herrn Alwin Abrahamsohn aus Berlin und seiner Frau Gemahlin Theresia geb. Sandak beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzugeben.
 Marienwerder,
 den 25. Dezember 1892.
 Heinrich Friedlaender.

Bürgerressource Graudenz.
 Donnerstag Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung im Schützenhause:
 Eylvorsteher.
 Der Vorstand.

Techniker-Verein.
Haupt-Versammlung
 Donnerstag, den 29. Dezbr. 1892,
 Abends 8 Uhr, bei Mischkowski.
 Tagesordnung: Rechnungsbücher, Neuwahl des Vorstandes. (6859)
 Die Herren Mitglieder werden dringend gebeten, sämmtlich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Krieger-Verein
Graudenz.
 Das Begräbnis des Kameraden Biana findet morgen, Donnerstag, den 29. Dezember, Nachmittags 3 Uhr statt. Abmarsch aus dem Schützenarten 2 Uhr 45 Minuten. (6878)

Vorschuss-Verein Bischofswerder.
 Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
 Des Jahres-Abschlusses wegen bleibt unser Geschäftslokal vom 2. bis 8. Januar 1893 geschlossen.
 Bischofswerder, 24. Dezember 92.
 Der Vorstand.
 von Chelstowski, Kollpack, Johannes Peschlack.

Freiwillige Feuerwehr
Freystadt Wpr.
 Sonnabend, 31. Dezbr. (Eylvorabend):
 im Saale des Herrn Salowski.
Liebhavertheater
 mit nachfolgendem
TANZ
 wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden. Billets sind bei den Hrn. Salowski und Winkler zu haben.
 Anfang Abends 8 Uhr.
 (6792) Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Freitag, den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Marktplatze in **Rehden** eine **Schreibenbüchse** öffentlich zwangsweise versteigern.
 Graudenz, den 27. Dezember 1892.
 Heyke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Freitag, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Kl. Wiremby** bei Czernin (6897)
 1 Klavier (Hilgel), 1 Schreibschrank, 1 Sopha u. 2 Sessel mit rothem Seidenbezug, 1 großer Spiegel, 1 eichen. Buffet, 12 eichene Stühle u. 1 eichen. Speisetisch, 1 Damenschreibtisch, 1 Kuchenschrank, 1 eichenen Schreibtisch, 1 eichenen Bücherschrank, 1 eichen. Sopha, verschiedene Effel, Sophas, Waschtische mit Marmorplatte, Stühle, Spiegel, Schränke, Gardinen, Bettgestelle, Betten, Teppiche u. a. u.
 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen sofortige Barzahlung versteigern.
 Weide, den 24. Dezember 1892.
 Hoepfner, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Zufolge Verfügung von heute ist in unser Register für Anschließung der Gütergemeinschaft bei Kaufleuten unter Nr. 16 eingetragen, daß der Kaufmann Sally Pottlitzer aus Briesen für seine Ehe mit Hedwig geb. David die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes dergestalt aus geschlossen hat, daß Alles, was die Ehefrau in die Ehe einbringt, und durch Erbschaften, Geschenke, Glücksfälle oder sonst wie erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (6849)
 Briesen, den 21. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 In der Gemeindebörse bei der Fähre ein Handwagen oben mit eisernen Stangen, gefunden worden. Der sich legitimirende Eigentümer kann selbigen gegen Erstattung der Unkosten in Empfang nehmen. Der v. Wagen befindet sich beim Dorfschmied. Michelau, den 26. Dezember 1892.
 Der Gemeinde-Vorsteher.
 Janz. (6890)

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Geben in jeder Quantität werden zum Preise von 30 Pfg. pro kg in der Straßenausfall zu Forbon gerissen.
 Für Glas und Gede
tauscht
 Garn, Leinwand, Handtücher, Tisch- u. Bezügezeug ein
 Die Garn- u. Webbaumwollhandlung
J. Z. Laohmann, Zinn.
 (6890)

Männer-Turnverein
Graudenz.
 Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr
Hauptversammlung
 im Vereinslokal Tivoli.
 Besprechung über die Winterbergründungen und andere innere Angelegenheiten.
 Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorkast Culm Band III, Blatt 47, auf den Namen des Rentiers Albert Erwe in Culm und der Frau Kaufmann Elisabeth Erwe in Berlin eingetragene, im Kreise Culm belegene Grundstück
 am 17. März 1893,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4 versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 5,67 Jhr. Reinertrag und einer Fläche von 0,68, 10 Hektar zur Grundsteuer, mit 1719 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.
 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Forderungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
 Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
 am 18. März 1893,
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle verkündet werden.
 Culm, den 22. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das Jahr 1893 betreffs kleinerer Genossenschaften a) im Deutschen Reichsanzeiger, b) im Neidenburger Kreisblatt veröffentlicht werden. (6876)
 Soldau, den 27. Dezember 1892.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Moritz Maschke, Herrenstraße 5/6.
 Aus der Stammeerde schwarz-weißen Holländer Rindviehs sind jeder Zeit verlässlich: **Sprungfähige** und **jüngere Bullen**, **Abjag- und jüngere Zucht- (Bullen- und Kuh-) Kälber** (zum größten Theil von Heerdebuchstieren abstammend). (2731)
Gut Neuenburg Westpr., Post- u. Telegr.-Station Neuenburg Westpr., Bahnstation Garbenberg an der Dübahn.

Ein alt. Dame sucht z. 1. April eine Wohn- u. 2. Zimmer u. Küche anst. Kaufe. Off. unt. Nr. 6890 an die Exp. d. Gefell. Marienwerderstraße 2 ist zu April eine größere Wohnung und eine kleine Wohnung sofort zu vermieten. (6792) E. Bärfell.

In meinem Hause, kleine Mädchenstraße 1 Treppe hoch
zwei Wohnungen
 von je 2 Stuben, Küche u. Wasserleitung, Ausguss, Doppelfenster, von sofort zu vermieten.
H. Mehrlein.
 Oberthornstraße Nr. 29, 2 Tr., ist eine Wohnung v. 2 Zimmern nebst Zubehör von logisch zu vermieten. S. n. f.
Balfon-Wohnung von 7 Z. mit reichl. Zubehör u. Vorgarten, auf W. mit Pflanzengarten, auch getheilt, 4 u. 3 Zimm., Oberbergstraße 45 zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen. (6890)
 Die von Herrn Oberstabsarzt Dr. Zebert benutzte Wohnung, bestehend aus 7 Wohnzimmern und reichlichem Zubehör, Badezimmer mit Wasserleitung, ist von logisch oder später zu vermieten. G. Jaltowski, Tabakstraße 15/16.
 Die Wohnung im Waisenbause für evang. Mädchen, Mühlstraße 12/13, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Keller, sowie gemeinschaftlicher Nutzung der Waschküche und des Bodens, dazu gehörig ein kleiner Garten, soll vom 1. April k. Jz. anderweitig vermietet werden. Ankauf erteilt der Stadtkämmerer Verholt. (6804)
 In unserm Hause Tabak- u. Böggenstraße-Gele sind in Parterre 2 **Läden** und eine Wohnung mit Wasserleitung zu vermieten. Gebrüder Fickert
Zwei möblierte Zimmer zu vermieten Oberthornstraße 26. (6817)
 Ein Zimmer, möbl. od. unmöbl., v. 1. Jan. 93 zu vermieten. Altestr. 7, II. Möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacherstraße 2, parterre.
 Möbl. Zimmer zu vermieten Tabakstraße 31, parterre.
 1 möbl. Zimmer zu vermieten Blumenstraße 8, parterre.
 1 möbl. Zimmer für 1 o. 2 Personen. 1. Januar oder später zu vermieten Kalenberstraße 10, 1 Treppe, rechts.
 Möbl. Zimmer zu vermieten Trinitätsstraße 15, 3 Tr. Dasselbst ein Tischg., Fleischmaschine und Eierkasten zu verkaufen. (6856)
 In meinem Hause ist vom 1. Januar 1893 ab
ein Laden
 nebst Wohnung zu vermieten. (6720) Rogalski, Schmiedestr., Culmsee.
 Damen finden zur Niederkunft unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebamme Dietz, Bromberg, Bofenerstr. 15.
Neujahrskarten
 neueste Muster, billigste Preise.
Oscar Kaufmann,
 Buch-, Kunst-, Musikalien-Handlung

Feinste Punsch-Extrakte
 alte Jamaika-Rums
 deutsche und franz. Cognacs
 Klimexi-Liquor
 (eigene Specialität)
 empfiehlt
Fritz Kyser.

Sylvester-Punsch
 mild und angenehm von Geschmack, mit und ohne Fruchtgeschmack, p. grosse Fl. Mk. 2,75, 3 Fl. Mk. 7,50.
 60% William, Wilson, Jamaica-Rum, San Juan Bautista-Rum, Cognac von Menkow & Co. und Alfred Dubois & Co. in Cognac, Schwed. Punsch von Cederlund und Senor, Stockholm, Mandarin-Arrac, Batavia-Arrac, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala.

Lancaster-Jam.-Rum
 Feinste Grog- und Thee-ware, Postfass (4 Liter) Mk. 10,00.
Frische Ananas
 sehr arom. u. in grossen Früchten offerirt
B. Krzywinski.

Grosse Betten 12 M.
 (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn
 Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 46.
 Preisliste gratis u. franco. (5479)
 Viele Anerkennungs-schreiben.

Flader'sche
Feuerlöschpumpen
 in allen Größen mit Normalgewinde liefern billigst
Hodam & Ressler
 Danzig.
 20 Jah
Amerikanisches Bett
 hat noch billig abzugeben (6858)
Lindner & Co. Nachfolger.

Ein Ziegelei-
 Fachmann mit technischer Vorbildung, erste Kraft, sucht dem entsprechend ein reges Arbeitsfeld. Off. Offerten gelangen an den Sendungen brieflich mit Aufschrift Nr. 6891 durch die Exped. des Gefelligen in Graudenz.
 Eine Wohnung von 3 Zimmern ist a. v. r. J. G. o. r. b.

„Der Förster“.
 Wirthsch.-Kalendar für Forstschubeamte — für 1893. —
 Preis (bei postfreier Zufendung): Kleine Ausgabe (2000 Nr. zur Abzähl. Tab.) in Leinw. geb. Mark 1,50, in Lederb. Mk. 2,00.
 Große Ausgabe (4000 Nr. zur Abzähl. Tab.) in Leinw. geb. Mark 1,80, in Lederb. Mk. 2,30.
 Gustav Röhre's Verlagsbuchhandlung, Graudenz.

Tivoli-Theater.
 Direktion: J. Hoffmann.
 Donnerstag, 29. Dezbr.: „Solo's Vater.“ Volksstück in 4 Akten von A. P. Arronge. Neu!
Heute 2 Blätter.

Zum Bücherabschluss
 empfehle mein reichhaltiges Lager in
Contobüchern
 für den Geschäfts- und Privatbedarf, in nur dauerhaftesten Einbänden zu billigen Preisen. (6854)
 Ferner empfehle Briefkästen, Geldschüsseln, Schreibunterlagen, Posttaschen, Banknoten- und Wechselportefeuilles, Dokumentenmappen, Briefwaagen, bis 1000 Gr. wiegend, gute Copir- und Schreibstiften, Linenale, Wechsel, Quittungen, Rechnungen, Zahlungsbeche, Schreibzeuge, Soennedens Tintenläufer, Soennedens Copirpressen, Amerikanische Patent-Selbstbinder in allen Formaten, zu billigsten Preisen.

Moritz Maschke, Herrenstraße 5/6.
 Aus der Stammeerde schwarz-weißen Holländer Rindviehs sind jeder Zeit verlässlich: **Sprungfähige** und **jüngere Bullen**, **Abjag- und jüngere Zucht- (Bullen- und Kuh-) Kälber** (zum größten Theil von Heerdebuchstieren abstammend). (2731)
Gut Neuenburg Westpr., Post- u. Telegr.-Station Neuenburg Westpr., Bahnstation Garbenberg an der Dübahn.

Feinste Punsch-Extrakte
 alte Jamaika-Rums
 deutsche und franz. Cognacs
 Klimexi-Liquor
 (eigene Specialität)
 empfiehlt
Fritz Kyser.

Sylvester-Punsch
 mild und angenehm von Geschmack, mit und ohne Fruchtgeschmack, p. grosse Fl. Mk. 2,75, 3 Fl. Mk. 7,50.
 60% William, Wilson, Jamaica-Rum, San Juan Bautista-Rum, Cognac von Menkow & Co. und Alfred Dubois & Co. in Cognac, Schwed. Punsch von Cederlund und Senor, Stockholm, Mandarin-Arrac, Batavia-Arrac, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala.

Lancaster-Jam.-Rum
 Feinste Grog- und Thee-ware, Postfass (4 Liter) Mk. 10,00.
Frische Ananas
 sehr arom. u. in grossen Früchten offerirt
B. Krzywinski.

Flader'sche
Feuerlöschpumpen
 in allen Größen mit Normalgewinde liefern billigst
Hodam & Ressler
 Danzig.
 20 Jah
Amerikanisches Bett
 hat noch billig abzugeben (6858)
Lindner & Co. Nachfolger.

„Der Förster“.
 Wirthsch.-Kalendar für Forstschubeamte — für 1893. —
 Preis (bei postfreier Zufendung): Kleine Ausgabe (2000 Nr. zur Abzähl. Tab.) in Leinw. geb. Mark 1,50, in Lederb. Mk. 2,00.
 Große Ausgabe (4000 Nr. zur Abzähl. Tab.) in Leinw. geb. Mark 1,80, in Lederb. Mk. 2,30.
 Gustav Röhre's Verlagsbuchhandlung, Graudenz.

Tivoli-Theater.
 Direktion: J. Hoffmann.
 Donnerstag, 29. Dezbr.: „Solo's Vater.“ Volksstück in 4 Akten von A. P. Arronge. Neu!
Heute 2 Blätter.

Tivoli-Theater.
 Direktion: J. Hoffmann.
 Donnerstag, 29. Dezbr.: „Solo's Vater.“ Volksstück in 4 Akten von A. P. Arronge. Neu!
Heute 2 Blätter.

In dem von
 don großen, be
 die Bürgerlich
 einigen Wochen
 Gefindel hatte
 holt mit großer
 jetzt gelungen w
 Erst vor w
 Stadt, ein Jan
 geringen Baar
 jedoch nicht beg
 verspottet, mit
 Wegweisers ge
 und die Entrick
 Bald daran
 kommenden Stof
 nacht und der J
 Billa Kroll, we
 anmuthig geleg
 die altmodische
 Großpapa) mi
 kündet. Frau
 empot und lau
 schon war sie i
 gen, als ein G
 Nähe zu komm
 Vorsichtig g
 sich in ein w
 bagerer ersche
 sie diese Borst
 Dann schlug sie
 hänge vor den
 dahinter verbo
 Raminöffnung,
 die Gisse und v
 und Aufregung
 in welchem sie
 schlief. „Lieb
 Stimmte.
 Der Gewe
 vom Mondlich
 Mein Gott,
 mich im besten
 „Es ist ein
 „Unfinn!“
 „Aber ich
 „Sinnesstä
 anaufbrüchlich
 lich“, entgeg
 „Nun befo
 daß, wenn es
 würde das D
 beleidigte Gat
 „So leicht
 wirklich nicht
 zu Bett.“
 „Keine M
 zimmer!“
 „Nun, dar
 sich wieder be
 Erzählt n
 Lampe an, u
 bringen; sie
 zuziehen, den
 das fahme Gatt
 hat sie selbst
 ihr fühlte, h
 in den Sinn.
 Da anch
 war, fühlte
 lannest ster.
 schwinghafte
 mögenslofen
 sie, daß derje
 zeigen werde
 Undankbare
 war die Her
 wieder gehor
 Der stin
 Tag. Frau
 nach kurzer
 in die Fabri
 Nachdem
 genommen u
 Zeitungen u
 Zeitung und
 Nach ein
 mit den Wo
 Abend eine
 machte sich
 thätiglich

Ein Ueberfall.

[Nachb. verb.]

Von Bernhard Dyrenberg.

In dem romantisch gelegenen Städtchen Fichtenroda, das von großen, herrlichen Wäldungen umgeben ist, befand sich die Bürgerchaft, und vornehmlich der weibliche Theil, seit einigen Wochen in nicht geringer Aufregung.

Erst vor wenigen Tagen wurde, ganz in der Nähe der Stadt, ein Handelsmann, der mit Seltenerwaren handelte, seiner geringen Baarschaft beraubt; damit hatten sich die Strolche jedoch nicht begnügt, sondern ihr Opfer, gleichsam um es zu verspotten, mit den eigenen Stricken an den Pfahl eines Wegweisers geschnürt; solches war am hellen Tage geschehen und die Entrüstung darüber sehr groß.

Bald darauf gab ein neues Erlebnis reichen und willkommenen Stoff zur Unterhaltung. Es war eine helle Mondnacht und der Herbstwind segte brausend durch den Park der Villa Kroll, welche außerhalb des Städtchens auf einem Hügel anmuthig gelegen ist.

Vorsichtig erhob sich die Dame von ihrem Lager, hüllte sich in ein weißes Gewand, das ihre schlanke Figur noch hagerer erscheinen ließ und leuchtete unter das Bett, obwohl sie diese Vorsicht schon am Abend vorher geübt hatte.

„Mein Gott, was willst Du denn? — Weshalb störst Du mich im besten Schlaf?“

„Es ist ein Dieb im Zimmer!“

„Aber ich habe es deutlich gehört!“

„Sinnesstörung — Nervenüberreizung! — Mit Deiner unaussprechlichen Angst vor Einbrechern machst Du Dich lächerlich, entgegnete Franz mürrisch.“

„Nun bekomme ich noch Bormwürfe! — Ich bin überzeugt, daß, wenn es Räuber wagen sollten, mich zu entführen, so würde das Deinen Schlaf auch nicht stören“, sagte die beleidigte Gattin entrispelt.

„So leichtsinnig sind die Räuber nicht, Du hast das wirklich nicht zu bestricken, lieber Schatz, und nun geh' wieder zu Bett.“

„Keine Macht der Erde bringt mich in mein Schlafzimmer!“

„Nun, dann thue, was Du willst“, brummte Franz, wickelte sich wieder behaglich in die Decke und schlief weiter.

Erst als er sich in den Salon und zündete die Lampe an, um den Rest der Nacht auf dem Sopha zu verbringen; sie faßte den Entschluß, die Jügel noch straffer anzuziehen, denn Franz war nicht mehr der zärtliche und gehorsame Gatte, wie im ersten Jahre nach der Verheirathung; daß sie selbst sich den lebensfrohen, geselligen Mann durch ihr kühles, herrliches Wesen entfremdet hatte, kam ihr nicht in den Sinn.

Da auch ihre zweite Ehe bis jetzt kinderlos geblieben war, fühlte sich Jakobine gelangweilt und wurde immer launischer. Als sie, die reiche Wittve, Besitzerin einer schonungsfähig betriebenen Porzellanfabrik, dem jüngeren, vermögenslosen Bewerber ihre vielbegehrte Hand reichete, hoffte sie, daß derselbe sich freudig fügte und demüthig ergeben zeigen werde; jetzt mußte sie sich seufzend eingestehen, daß der Undankbare seine Ehe als drückendes Joch empfand; aber sie war die Herrin im Hause und im Geschäft und Franz sollte wieder gehorchen lernen.

Der stürmischen Nacht folgte ein trüber, unfreundlicher Tag. Franz trank den Kaffee in seinem Zimmer und ging nach kurzer Begrüßung, die von Jakobine unerwidert blieb, in die Fabrik.

Nachdem das Mittagbrod von den Gatten schmelzend eingenommen war, brachte der Komitor-Diener die Briefe und Zeitungen von der Post. Jakobine griff nach der Morgenzeitung und Franz erbrach einen der Briefe.

Nach einer kurzen Pause wendete er sich zu seiner Frau mit den Worten: „Sehen Sie, schreibt mir der Doktor, daß heute Abend eine Versammlung in Wahlanglegenheiten stattfindet“, machte sich aber dadurch einer kleinen Nothlüge schuldig, denn thätlich enthielt der Brief folgende Zeilen:

„Lieber Freund!
Heute Abend werden sechs fette Gänse im Bergschlößchen angelegt; unser Statklub und der Amtsrichter betheiligen sich ebenfalls. Wir hoffen bestimmt, daß Du kommst, wenn auch die Alte brummt. — Der Bürgermeister hat wieder mal Sitzung und kommt mit dem Apotheker später nach. — Beginn des Zaubers Punkt 8 Uhr.“

Das Bergschlößchen war ein beliebtes Restaurant in den Ruinen der alten Burg Bärenstein. Franz, ein leidenschaftlicher Regler, freute sich auf den gemüthlichen Abend, sagte aber in gleichgültigem Ton: „Mit Rücksicht auf unsere zahlreichen Arbeiter wünscht der Doktor, daß ich mich an der Versammlung betheilige.“

„Und ich wünsche, daß Du heute Abend nicht ausgehst“, entgegnete Jakobine in scharfem Tone. „Diese endlosen Wahlversammlungen kenne ich — und dann setzt Ihr Euch noch ein paar Stunden an den Spieltisch; inzwischen kann ich mich in unserer einsamen Villa zu Tode ängstigen.“

„Jakobine, Du behandelst mich wie Deinen Sklaven“, rief Franz gereizt. „Seit drei Wochen verpörrst Du mich förmlich ein und verwehrt mir jede gesellige Zerstreung.“

„Weil seit drei Wochen Räubergefindel die Gegend unsicher macht, und unser Bürgermeister eine Schlafmütze ist“, lautete die herbe Antwort. „Es herrschen jetzt in unseren Wäldern wahrhaft bulgarische Zustände, soeben lese ich von neuen Räubereien in Mazedonien; das wird nun in jedem Winkelblättchen abgedruckt und in jeder Dorfschenke besprochen; natürlich wirkt das bei allen Bagabunden ansteckend wie eine Epidemie, umso mehr, da sie wissen, daß unsere ganze bewaffnete Macht im lahmen Polizeidiener Beckerlein besteht.“

„Es ist unverantwortlich, daß angesichts solcher Zustände noch kein Militärkommando nach Fichtenroda beordert wurde.“

„Ach übertrieb doch nicht, Deine Furcht ist thöricht und Du wirst noch am hellen Tage Gespenster sehen!“

„So? — waren die beiden Strolche, welche gestern Abend unsern Park umschlichen, vielleicht Gebilde meiner überreizten Phantasie?“

„Bettler treiben sich überall umher und ich werde trotzdem heute Abend ausgehen!“

„Das wirst Du nicht thun!“ rief Jakobine laut und erregt, „wenn mich die Behörden nicht schützen, so habe ich wenigstens von meinem Manne Schutz zu beanspruchen.“

„Bitte, mäßige Deine Stimme, Du blamirst mich sonst vor der Dienerschaft.“

„Was kümmert mich die Dienerschaft, — ich verlange, daß Du gehorchst!“

„Nun gut, um diese unerquickliche Auseinandersetzung zu beenden, werde ich zu Hause bleiben“, sagte Franz ruhig, entnahm seinem Notizbuch eine Visitenkarte, auf die er einige Zeilen schrieb, und ging dann, völlig in sein Schicksal ergeben, aufs Komtor.

Jakobine blickte ihm triumphirend nach, während sie vor sich hinflüsterte: „Er, wie gehoramt mein Fränzchen sein kann! — Ja, ja, die Männer sind um den Finger zu wickeln, wenn man sie nur richtig zu behandeln versteht und mit energischer Hand die Jügel führt.“

Im Komtor korbvertirte Franz die Karte, rief den Diener und befahl ihm, den Brief sofort zu Herrn Dr. Fröhlich zu tragen. —

Der Abend brach früh herein, und als die Arbeitsfälle in der Fabrik sich leerten, war es bereits sehr dunkel, denn schwere Regenwolken wälzten sich träge über die Gebirgswälder.

Als die neunte Stunde schlug, erklärte Jakobine, daß sie sich durch die Aufregung der vorigen Nacht sehr ermattet fühle und zeitig zur Ruhe gehen wolle; sie küßte Franz, der die Zeitung las, zärtlich auf die Stirn, und sagte schmeichelnd: „Siehst Du, so liebe ich mein artiges Männchen, nun kann ich mich beruhigt niederlegen.“ Dann klingelte sie der Kammerjungfer, die ihr beim Entkleiden behilflich sein sollte.

Schon war sie im Begriff, Susanne fortzuschicken, als etwas Unheimliches geschah.

Die gewaltige Ulmer Dogge, welche jeden Abend von der Kette gelöst wurde, ließ ein dumpfes drohendes Knurren vernehmen; — dann wurde es wieder still.

Die beiden Frauen lauschten athemlos und vernahmten deutlich, wie bald hier, bald dort, leise vorsichtige Schritte über den Kies hüpften. Verstohlenes Flüstern wurde hörbar, dann veruchte einer der nächsten Besucher vorsichtig die Hausthüre zu öffnen; dieselbe war aber bereits verschlossen.

„Nach den Regeln vor!“ befahl Jakobine, dann rief sie: „Franz, wir werden überfallen!“ In demselben Augenblicke knachte der Hahn eines Revolvers im Nebenzimmer und der Gatte rief leise zurück: „Ich mache mich schon schußbereit, um die Schuste mit einem heißen Gruß zu empfangen.“

„Um Gotteswillen, nur nicht schießen!“ bat Jakobine in Todesangst, „sonst ermorden sie uns Beide!“

„Nun, ganz wie Du befehlst“, flüsterte der gehorsame Franz. „Jetzt höre man das Knurren der eichenen Treppentufen, vermuthlich hatten die Banditen durch das Seitenthürchen Eingang gefunden. Susanne lag an der Thüre auf den Knien und betete: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn.“ Jakobine sank aufs Bett nieder und verband den Kopf in den Kissen; aber gleich darauf jagte sie die Angst wieder empor. Nun wurde die Salonthüre aufgerissen und eine heisere Bassstimme rief: „Da hätten wir ja das Goldvögelchen gefangen! — Bindet ihn geschwind!“

Bei Susanne war die Negerie der doch noch größer als die Furcht, sie grünte durch's Schließelloch und flüsterte: „Onädige Frau, die Perls haben schwarze Masken vorgebunden!“ Ein kurzes heftiges Ringen entstand, Stühle polterten zur Erde und dann rief Franz mit erstickter schmerzlicher Stimme: „Geb wohl, Jakobine!“ Wenige Minuten später rasselte ein Wagen im schärfsten Trab davon. (Schluß folgt.)

Aus der Provinz.

Grandenz, den 28. Dezember.

— Der Westpreussische Städtetag findet bestimmt am 16. Januar künftigen Jahres in Thorn statt. Die Einladungen sind bereits erlassen. Die Verhandlungen werden im Artushofe stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: Einkommensteuergesetz, Armenpflege, Wahl des Vorstandes und Bestimmung des Ortes für den nächsten Städtetag.

— Die Gesamtzahl der lebend geborenen evangelischen Kinder in der Provinz Westpreußen hat im Jahre 1891 28435 betragen. Davon sind Kinder aus rein evangelischen Ehen 22996, Kinder aus Mischehen 3143, uneheliche Kinder evangelischer Mütter 2296. Die Gesamtzahl der evangelischen Tausen belief sich auf 25460, davon waren Kinder aus rein evangelischen Ehen 22333, Kinder aus Mischehen 1077, uneheliche 2050. Die Gesamtzahl der bürgerlichen Eheschließungen evangelischer Paare und Paare gemischter Konfession stellte sich auf 5511; davon waren Eheschließungen rein evangelischer Paare 4543, Eheschließungen gemischter Paare 968. Von den Paaren gemischter Konfession war in 514 Fällen der Bräutigam, in 454 Fällen die Braut evangelisch. Die Gesamtzahl der evangelischen Trauungen stellte sich auf 4769, davon rein evangelische 4357, gemischte Paare 412. Von den Paaren gemischter Konfession war in 184 Fällen der Bräutigam, in 225 Fällen die Braut evangelisch.

— Bei der Reichsbank sind die bisherigen Buchhalter-Assistenten Büdlich in Danzig und Müller in Stettin zu Bank-Buchhaltern ernannt worden.

— Dem Regierungs- und Baurath Bier egge, Direktor des Eisenbahnbetriebsamtes in Schneidemühl, ist der Charakter als Geheimer Baurath verliehen worden.

— [Personalien.] Mueller, Hauptm. und Komp.-Chef vom Gren.-Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, in das Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, Springhorn, Hauptm. und Komp.-Chef vom Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, in das Gren.-Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, versetzt. Dem Justizrath Surminski, Garn. Auditor zu Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension zum 1. April erteilt worden.

Bogorz, 27. Dezember. Professor Schott zu Stuttgart hat der hiesigen evangelischen Gemeinde 50 Mk. zur Bestreitung ihrer kirchlichen Bedürfnisse als Geschenk überwiesen. — Ein hiesiges evangelisches Gemeindeglied hat eine Stiftung gemacht, aus der Brautleute des Ortes, die sich in der Kirche trauen lassen, an ihrem Hochzeitstage eine Bibel als Geschenk aus den Händen des Geistlichen erhalten.

— Aus der Tochter Saibe, 27. Dezember. In der Familie B. in B. hat sich ein kleines Kind mit einem Kopf voll todesenden Wassers überschüttet und so entsehrlich verbrüht, daß es bald darauf starb.

Dieskau, 27. Dezember. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte heute das Neumann'sche Ehepaar. Außer dem kaiserl. Gnadengeschenk in Höhe von 80 Mk. wurde das Jubelpaar noch vom Vaterländischen Frauenverein beschenkt.

J. Danzig, 27. Dez. Gegenwärtig erregt die Kirchenfrage in Schidlich in erhöhtem Maße das Interesse der dortigen evangelischen Bewohner. Die Sonntags- und die Feiertags-Gottesdienste, welche gegenwärtig in der Kinderbewahranstalt in Schidlich abgehalten werden, sind so stark besucht, daß viele Andächtige gezwungen sind, wieder heimzukehren, weil zu wenig Raum vorhanden ist. Für die neue Kirche ist bereits ein Bauplatz gekauft, 12000 Mk. hat das St. Vertruds-Hospital dem Bau zugewendet und bereits sind durch Sammlungen, Kollekten u. s. w. mehr als 600 Mk. dem Kirchenbaufonds zugeflossen, aber die Hauptsache, die Bildung eines evangelischen Kirchenvorstandes, hat sich noch nicht vollzogen. Noch sind die drei Kirchengemeinden, zu denen die Evangelischen in Schidlich gehören, nicht losgelöst, noch der jetzige Prediger Voigt fest angestellt. Bevor das nicht geschehen, kann auch nicht eine Anleihe für die neue Kirche aufgenommen werden. Eine Wittschart der Evangelischen an den Oberkirchenrath und das Konsistorium für Westpreußen ist in Vorbereitung begriffen.

A. Goppot, 27. Dezember. Bei den gewaltigen Stürmen der letzten Woche geschah manches Schiffunglück an unseren Küsten. Bei Dela ging der Dreimaster „Alma“ mit Mann und Maus verloren. Bis jetzt ist nur die Leiche des Fährers, des Kapitän Peters, und diejenige eines jungen Matrosen, Beide mit Rockfärlern angethan, an den Strand der Halbinsel gepült, aufgefunden, und die des Ersteren in Danzig beerdigt worden. Besser kam bei dem letzten Orkan die Brigg „Panna“, Kapitän Scheibe, mit Kohlen von Partlepool nach Neufahrwasser unterwegs, davon. Tage lang hatte sie zu labiren und zu kämpfen, um nicht bei Schidtpof auf den Strand getrieben zu werden. Sie verlor ihre Masten und ihre Anker, bis es endlich gelang, ihr Hilfe zu bringen, und sie in den Hafen von Neufahrwasser zu bugffern. — Der Wohlthätigkeitsstern bewährte sich auch hier in der Weihnachtzeit. Im Viktoria-Hotel, im Pommerischen Hofe und im Privatgärteln haben Beschercungen Bedürftiger stattgefunden.

Mühlhausen, 25. Dezember. In einer der letzten Nächte ist die katholische Kirchenkasse bestohlen worden. Diebe haben den Geldkasten gewaltsam geöffnet und daraus drei osterpreußische Pfandbriefe im Gesamtwerthe von 400 Mk. entwendet.

Heiligenbell, 27. Dezember. Die unlängst angelegte Restorwahl hat zu keinem Ergebnis geführt, weil für einen verheiratheten Rektor hier keine Wohnung vorhanden ist, und man von einem unverheiratheten ein dauerndes Hierbleiben nicht erwartet. — Der Kreisauschuß hat dem Kreistage den Vorschlag gemacht, die Kosten der jetzt den einzelnen Gemeinden obliegenden Fürsorgepflicht für die durch Unfall in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben verletzten Arbeiter während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall auf den Kreis zu übernehmen.

Aus dem Kreise Reichenburg, 27. Dezember. Ein recht gutes Jagdergebnis erzielte in Folge einjähriger Schonens vor einigen Tagen der Rittergutsbesitzer v. Kownacki in Kl. Tauersee. Von 16 Schützen wurden 64 Hasen, 2 Fische und ein Rehbock zur Strecke gebracht. Etwa 60 Hasen mögen noch durchgegangen sein und außerdem kamen 26 Mehe zu Gesicht. Ein erfreuliches Resultat für unsere Gegend.

Insterburg, 26. Dezember. In Folge des bereits gemeldeten Selbstmordes des Drahtschmieds Groß hat sich der hiesigen Geschäftswelt eine große Bewegung bemächtigt, denn verschiedene Geschäftsinhaber haben in Folge der vorgekommenen Wechselstörungen sehr große Verluste zu beklagen. G. hat Wechsel über bedeutende Summen auf den Namen des als sehr wohlhabend bekannten Rittergutsbesizers und Reichstagsabgeordneten v. S. auf G. gefällig, und diese Falschitate sind von hiesigen Geschäftsleuten vertrauensvoll in Zahlung genommen worden. Ein hiesiges Bankgeschäft beklagt dadurch den Verlust von 25000 Mk. Der Verstorbenen hatte von einer hiesigen größeren Manufakturwaarenhandlung die Aussteuer seiner Tochter, deren Verheirathung mit einem Offizier noch bevorsteht, gekauft und das Kaufgeld in Höhe von ca. 6000 Mk. ebenfalls mit einem gefälligen Wechsel bedeckt. Als die Firma bezüglich der Echtheit des Accepts bei Herrn v. S. anfragte, erhielt sie zu ihrem Schrecken einen verneinenden Bescheid. Einer der Inhaber der Handlung begab sich nunmehr nach Darlehmen, stellte den G. deshalb zur Rede, und letzterer räumte ein, seit zehn Jahren mit gefälligen Wechseln gearbeitet zu haben. Unmittelbar nach dieser Erklärung hat sich G. erschossen.

Königsberg, 25. Dezember. Für die Ernährungsverhältnisse in unserer Stadt und Provinz ist es beacendend, daß zwar der Nothfleischkonsum stetig steigt, der Fleischkonsum im ganzen aber im steten Sinken ist. Die Noth des Theiles unserer Handwerkerbevölkerung, der nur im Sommer gewinnbringende Arbeit hat, ist schon jetzt recht groß und wird, wenn die Kälte steigt, natürlich noch größer. — Unser Kreisstag hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die Summe von 4000 Mk. beizusteuern zu den Baukosten eines Hafens im kurischen Haff, und zwar bei Schaaksvitte. Für die Fischerbevölkerung dieses Strandtheiles wäre die Hafenanlage von hervorragender Wichtigkeit, da die Möglichkeit, sich vor dem Sturm in Sicherheit zu bringen, im Zukunft viel Verluste an Menschenleben, Fangmaterial und Fischereizubehör verhindern helfen würde. Der Schwimmland des kurischen Haffs ist in dieser Beziehung bisher sehr tiefmüthlich behandelt worden.

Königsberg, 26. Dezember. Ein auf dem Ostpreussischen Städtetage gestellter Antrag, höheren Orts dahin vorstellig zu werden, daß die Wiedereinführung der Schlachtsteuer den Gemeinden allgemein gestattet werde, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Wenn Breslau auch aus der Steuer auf Fleisch, Geflügel und Fische eine jährliche Einnahme von 1,4 Mill. erziele, so mußte andererseits auch zugegeben werden, daß dort die Fleischpreise viel höher sind als bei uns. Anders verhält es sich mit der Biersteuer, deren Einführung keine Erhöhung des Preises und keine Verringerung des Verbrauchs zur Folge gehabt hat. Die Erhöhung der Hundsteuer von 9 Mark auf 15 Mk. hat nicht dahin geführt, daß eine theilweise Abschaffung

